



⁶ Stefanie Lampe
stellt sich vor

⁸ Gründungsakte:n
Heinrich Klotz

¹² Open Call – Hier
verweilen wir!

¹⁷ Quo vadis Fasanen-
garten?

²⁰ M* 1:1
*verborgene Ansichten
und weibliche
Perspektiven in der
Architektur

²⁶ Nichts Neues –
Besser Bauen mit
Bestand

³² Agence Ter

³⁶ Ein Jahr Werkstatt
für alles Mögliche

⁴⁴ Studio Sozia

⁴⁶ Fluid Fields –

Site Verrier Meisenthal

⁵⁰ Junge Architektur in
Karlsruhe

⁵³ Lesetipps

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
geschätzte Freunde des A SF

Mit der vorliegenden achten Ausgabe unseres AS F Journals richten wir unseren Blick auf einige der drängenden Fragen unseres Metiers, wie dem architektonischen und ökologischen Potenzial des Erhaltens und Weiterbaus im Bestand.

Die über das AS F initiierte Ausstellung „Nichts Neues – Besser Bauen mit Bestand + Gefährdete Arten – Erhalt vs. Abriss Baden-Württemberg“, die vom 06.09. bis 31.10.2023 in den Räumen des Regierungspräsidiums in Karlsruhe gastierte und mit rund 4200 Besuchern sehr erfolgreich war, konnte mit eindrücklichen Beispielen zeigen, welchen notwendigen und nachhaltigen Beitrag die Architektur durch Umbauen, Anbauen, Weiterbauen leisten kann.

Einen weiteren wichtigen Aspekt beleuchteten dazu die beiden Ausstellungen „Sols vivants – lebendige Böden“, die Arbeiten des Büros Agence Ter zeigte, und „Die Bodenfrage“. Beide Ausstellungen beschäftigten sich aus verschiedenen Blickrichtungen mit dem Boden – gestalterisch, ökonomisch, ökologisch und gesellschaftlich.

So gibt das A SF Journal einen kleinen Rück- und Ausblick auf eine mögliche nachhaltigere, resilientere Zukunft.

Einen ebenso wichtigen, wie längst fälligen Blick auf erfolgreiche weibliche Vorbilder in der Architektur richtete die Ausstellung M* 1:1 – * verborgene Ansichten und weibliche Perspektiven in der Architektur. Ausstellungsbegleitend berichteten und diskutierten verschiedene Architektinnen bei

mehreren Round Tables über ihre unterschiedlichen beruflichen Wege und luden zum Austausch und Netzwerken ins AS F in die Waldstraße ein.

Jonas Malzahn hat nach zwei Jahren intensiver und äußerst fruchtbarer Tätigkeit Karlsruhe und das Architekturschaufenster verlassen und seinen Wirkungskreis nach Leipzig verlegt. Jonas Malzahn bleibt der Baukultur in Karlsruhe weiter verbunden und wird die, vom Kammerbezirk Karlsruhe der Architektenkammer Baden-Württemberg initiierte „Architekturzeit 2025“, kuratorisch begleiten. Stefanie Lampe führt seit Dezember des letzten Jahres tatkräftig die Geschäfte des Architekturschaufensters. Sie stellt sich Ihnen in dieser Ausgabe persönlich vor.

Das AS F wird auch in den kommenden Jahren eine Plattform bieten, um die aktuellen Fragen und Herausforderungen an die planenden und bauenden Disziplinen öffentlich zu diskutieren und den Austausch sowie das Bewusstsein für die Qualität der gestalteten Umwelt an der Schnittstelle von Architektur, Kunst und Design zu stärken.

Wir freuen uns, wenn wir durch unser Programm aus Ausstellungen, Vorträgen und Diskussionen einen Teil dazu beitragen, den Austausch zu verstärken, Wissen zu vermitteln und Inspiration zu geben.

Der Vorstand und die Geschäftsleitung
des A SF

A SF Chronologie 2023

Jan

Vortrag
17.01.2023
Die Praxis der Theorie –
Vortrag von Prof. Bart Lootsma

Vortrag
19.01.2023
»Wissen schafft Stadt«
Vorstellung der IBA_LOGbücher,
eine Veranstaltung der
IBA Heidelberg

Ausstellung
24.01.–26.02.2023
Baden-Württembergischer
Landschaftsarchitektur Preis
2022, bdla Baden-Württemberg

Vorträge
24.01./31.01./24.02.2023
Vortragsreihe Landschafts-
architektur: Ausgezeichnet!,
bdla Baden-Württemberg

Exkursion
21.01.2023
Spaziergang I – „Pointing at
things“ im Rahmen der
Werkstatt für Alles Mögliche

Vortrag
30.01.2023
Von Typen und Konflikten,
eine Veranstaltung der
Professur Architekturtheorie
des KIT

Feb

Vortrag
07.02.2023
Die Sounds von Karlsruhe,
eine Veranstaltung des
Instituts für Geographie und
Geoökologie des KIT

Mar

Ausstellung
09.03.–28.04.2023
M* 1:1 * verborgene Ansichten
und weibliche Perspektiven in
der Architektur, eine
Ausstellung von Forscherinnen
der Fakultät für Architektur
am Karlsruher Institut für
Technologie (KIT)

Vortrag
21.3.2023
Round Table: Generation A to
Z, im Rahmen der Ausstellung
M* 1:1 * verborgene Ansichten
und weibliche Perspektiven in
der Architektur

Vortrag
28.3.2023
Round Table: Queens of
Science, im Rahmen der
Ausstellung M* 1:1
* verborgene Ansichten und
weibliche Perspektiven in der
Architektur

Apr

Vortrag
4.4.2023
Round Table: Local SHEroes,
im Rahmen der Ausstellung
M* 1:1 * verborgene Ansichten
und weibliche Perspektiven in
der Architektur

Lesung + Party
28.4.2023
Schwarzer Rolli, Hornbrille,
Autorin Karin Hartmann im
Rahmen der Ausstellung M* 1:1
* verborgene Ansichten und
weibliche Perspektiven in der
Architektur

Vortrag
18.04.2023
Lichtarchitektur macht
sichtbar, eine Veranstaltung
der Federation of inter-
national lighting designers

Mai

Ausstellung
09.5.-30.6.2023
Werkstatt für Alles Mögliche,
mit den Urbanen Gärten
Karlsruhe gGmbH und dem
bunch e.V.

Vortrag
16.05.2023
FORSCHUNGSDRANG –
Dr.-Ing. Lisa Küchel,
Freiraum und Lebensqualität

Wettbewerb
6. OPEN CALL – HIER VERWEILEN
WIR!

Jun

Vortrag
27.06.2023
FORSCHUNGSDRANG – Prof.
Moritz Dörstelmann, Digital
Design and Fabrication

Exkursion
09.06.2023
Führung zu verborgenen
Wasserquellen und den
Lebensadern unserer Stadt, im
Rahmen der Werkstatt für
Alles Mögliche

Juli

Ausstellung
04.07.-28.07.2023
Sols vivants – Lebendige
Böden Fundament der Natur in
der Stadt; Projekte von
Agence Ter

Vortrag
11.07.2023
FORSCHUNGSDRANG – Rafael
Ayuso Siart, Der kynetische
Abdruck in der modernen
Architektur als Sinnbild des
Urbanen, am Beispiel der
Schlangenbader Straße in
Berlin

Vortrag
18.07.2023
FORSCHUNGSDRANG – Birte
Lebzien, Gründungsakte:n
Heinrich Klotz.
Werkstattbericht aus dem
Archiv des Deutschen
Architekturmuseums

Vortrag
13.07.2023
FENSTER ZUR STADT –
Karlsruher Ansichten und
Einblicke: Wir nehmen den
Fasanengarten im Kontext der
Karlsruher Schlossgärten in
Augenschein

Vortrag
12.07.2023
AT goes A SF – Die Professur
Architekturtheorie des KIT im
Architekturschaufenster

Aug

Ausstellung
06.08.-25.08.2023
SCHLAG AUF BAU EIN – Wie
wollen wir wohnen?, eine
Ausstellung junger Karlsruher
Künstler*innen,
Handwerker*innen und
Architekt*innen

Workshop
6.8.2023
CHAOS COMIC CLUB im Rahmen
der Ausstellung SCHLAG AUF
BAU EIN – Wie wollen wir
wohnen?

Workshop
15.8.2023
Kinetische Kunst mit Malte
Römer, im Rahmen der
Ausstellung SCHLAG AUF BAU
EIN – Wie wollen wir wohnen?

Filmvorstellung
15.8.2023
„Hamburgs letzte Wildnis“
(NDR), im Rahmen der
Ausstellung SCHLAG AUF BAU
EIN – Wie wollen wir wohnen?

Workshop
17.8.2023
Was lässt sich aus dem
Bereich der Theorie über das
Wohnen sagen?, im Rahmen der
Ausstellung SCHLAG AUF BAU
EIN – Wie wollen wir wohnen?

Vortrag
25.08.2023
Temporalität des Wohnens und
Arbeitens: Zu den
Auswirkungen postmoderner
Wohn-, Arbeits- und
Lebenspraktiken, eine
Veranstaltung des Institut
für Geographie und
Geoökologie am KIT

Sep

Ausstellung
06.09.-31.10.2023
FLUID FIELDS die Site Verrier
Meisenthal von / de SO – IL +
Freaks architecture

Vortrag
05.09.2023
FLUID FIELDS die Site Verrier
Meisenthal von / de SO – IL +
Freaks architecture, Florian
Idenburg

Okt

Exkursion
21.10.2023
Besuch der Site Verrier
Meisenthal, im Rahmen der
Ausstellung FLUID FIELDS

Nov

Exkursion
25.11.2023
Site Verrier Meisenthal,
im Rahmen der Ausstellung
FLUID FIELDS

Ausstellung
19.10.-19.11.2023
Nichts Neues – Besser Bauen
mit Bestand & Gefährdete
Arten – Erhalt vs. Abriss
Baden-Württemberg, eine
Doppelausstellung im
Regierungspräsidium am
Rondellplatz

Vortrag
19.11.2023
Umbau Pecha Kucha Baden-
Württemberg, in Kooperation
mit dem Bund Deutscher
Architektinnen und
Architekten (BDA), im Rahmen
der Ausstellung Nichts Neues
– Besser Bauen mit Bestand &
Gefährdete Arten – Erhalt vs.
Abriss Baden-Württemberg

Vortrag
09.11.2023
Karlsruher Denkmalforum der
Architektenkammer Baden-
Württemberg, Bezirk Karlsruhe
„Wege zu einem lebendigen
Denkmal“, im Rahmen der
Ausstellung Nichts Neues –
Besser Bauen mit Bestand &
Gefährdete Arten – Erhalt vs.
Abriss Baden-Württemberg

Vortrag
23.11.2023
Umbaukultur in Karlsruhe,
eine Veranstaltung des
Gestaltungsbeirates Karlsruhe
(GBR) in Kooperation mit dem
Bund Deutscher Architektinnen
und Architekten (BDA)

Ausstellung
24.11.2023–23.02.2024
Die Bodenfrage – Klima,
Ökonomie, Gemeinwohl

Stefanie Lampe stellt sich vor



Liebe Baukulturinteressierte, liebe Leser*innen,

Ich freue mich im Dezember die vielfältigen Aufgaben als Geschäftsführerin des A SF übernommen zu haben und hier die Gelegenheit zu haben, mich Ihnen vorzustellen.

Geboren und aufgewachsen bin ich im Heilbronner Land. Schon während meines Studiums der Kunstgeschichte und der Angewandten Kulturwissenschaften an der Universität Karlsruhe (heute KIT) habe ich mich vor allem für Architektur interessiert. Und so habe ich nach einem Praktikum am Deutschen Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt am Main eben dort als freie Mitarbeiterin in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit angefangen. Damit begann eine lange Phase, in der ich meine Zeit zwischen Frankfurt und Karlsruhe aufteilte. Meine Masterthesis zu Eileen Gray entstand folgerichtig zu großen Teilen im Zug.

2017 wagte ich den Sprung aus der Öffentlichkeitsarbeit ins kuratorische Feld. Gemeinsam mit Annette Becker und Lessano Negussie entstand die Ausstellung „Fahr Rad. Die Rückeroberung der Stadt“, die 2018 im Deutschen Architekturmuseum eröffnete und danach noch in vielen weiteren Städten in Deutschland, aber auch im Ausland gezeigt wurde. Die Ausstellung betrachtete Radverkehr als integralen Bestandteil von Städtebau und Landschaftsarchitektur und zeigte, wie eine Stadtentwicklung aussehen kann, die in Zukunft noch mehr Menschen auf das Rad lockt. Das Projekt war für mich eine echte Herzensangelegenheit, da ich leidenschaftlich gerne Fahrrad fahre – im Alltag, da ich gar kein Auto besitze und man dies in Karlsruhe auch gar nicht benötigt, aber auch in meiner Freizeit bei großen mehrtägigen Touren oder beim Mountainbiken. Seit dieser Ausstellung fällt es mir schwer, nicht jeden Radweg sofort kritisch zu bewerten.

In der gleichen Teamkonstellation entstand zwischen 2021 und 2022 die Ausstellung „Schön hier. Architektur auf dem Land“, wieder für das Deutsche Architekturmuseum. Da dieses jedoch seit Oktober 2021 saniert wird, fand die Ausstellung im Freilichtmuseum Hessenpark statt – ein nicht nur thematisch wunderbar passendes Ausweichquartier. Diese Ausstellung ist nun ebenfalls auf Wanderschaft. Gezeigt werden darin mit einer Fülle aktueller Bauten, welche

Qualitäten im ländlichen Raum zu entdecken sind und was Architektur zu einem guten Leben beitragen kann. Zu beiden Ausstellungen entstanden auch umfangreiche begleitende Kataloge.

Seit 2019 bin ich außerdem akademische Mitarbeiterin am Studiengang Architektur der Hochschule Karlsruhe (HKA). Dort bereiten mir die Aufgaben im Bereich Lehre und Vermittlung besonders viel Freude. Der direkte Austausch mit den Studierenden und die Weitergabe von Wissen begeistern mich. Ob mit Hilfe von Ausstellungen, in Vorträgen oder in der Lehre – immer ging und geht es mir darum, Menschen für Baukultur zu begeistern und für aktuelle Themen zu sensibilisieren.

Mein Interesse für Architektur hat sich in den letzten Jahren immer mehr zu Themen der Stadt und der Baukultur erweitert. Wie funktioniert ein gelungenes Zusammenleben in der Stadt? Welche Freiräume, welche Zwischenräume, welche Innenräume braucht es? Wie fügen sich einzelne Bausteine zu einem großen Ganzen zusammen?

Zudem ist die Liste der Herausforderungen, denen sich die gebaute Umwelt gegenüberstellt, lang: Klimawandel, Energie- und Mobilitätswende, Globalisierung, Digitalisierung und, und, und... Das Diktum der Nachhaltigkeit muss sämtlichen Themen zugrunde liegen, hierbei erscheint mir ein ganzheitlicher Ansatz über verschiedenste Disziplinen hinweg, als der einzige Weg. Und ich freue mich darauf, einen solchen interdisziplinären Ansatz in einer Institution wie dem Architekturschaufenster weiterzuentwickeln, denn hier sehe ich die Chance, die Dringlichkeit dieser Themen einem größeren Publikum zu vermitteln.

Das Architekturschaufenster ist die Anlaufstelle für alle Themen rund um Baukultur in Karlsruhe. Dies nicht nur in Fachkreisen, sondern allen interessierten Bürger*innen näher zu bringen, verstehe ich als eine der großen Aufgaben für die kommenden Jahre. Sichtbarkeit im Stadtraum, Einbringen in aktuelle Themen und das Setzen von neuen Themen gehören dazu. Ich bin mir sicher: Das Architekturschaufenster kann dabei helfen, Karlsruhe für die Zukunft fit zu machen.

Gründungsakte:n Heinrich Klotz

Ein Archiv- und
Forschungsprojekt
des Deutschen
Architektur-
museums (DAM)
und der Wüstenrot
Stiftung

Birte Lebzien



Inszenierung von Objekten aus der Sammlung im DAM-Auditorium,
1984

Im Jahr 1979 per Magistratsbeschluss gegründet wurde das Deutsche Architekturmuseum (DAM) in den folgenden Jahren aus dem Nichts heraus aufgebaut. Prägend für diesen Prozess war der Gründungsdirektor Heinrich Klotz: Er baute eine beachtenswerte Sammlung auf, ließ ein manifestartiges Museumsgebäude errichten und brachte zahlreiche Ausstellungen und Publikationen auf den Weg. Damit wurden sowohl Klotz als auch das Museum zu wichtigen Akteuren im internationalen Diskurs um die postmoderne Architektur. Heute können uns die Akten aus der Gründungszeit wertvolle Erkenntnisse zur Geschichte des DAM, seinem Gründungsdirektor und schließlich auch zur postmodernen Architekturgeschichte liefern.

Bereits 2014 setzte sich das DAM mit der Ausstellung „Mission: Postmodern – Heinrich Klotz und die Wunderkammer DAM“ (10. Mai bis 19. Oktober 2014 im DAM) mit seiner eigenen Sammlungsgeschichte auseinander. In diesem Zusammenhang wurde das Arbeitstagebuch von Heinrich Klotz unter dem Titel „Die Klotz-Tapes. Das Making-of der Postmoderne“ als Sonderausgabe von Arch+ publiziert.

In einem Kooperationsprojekt des DAM und der Wüstenrot Stiftung werden nun die noch nicht erschlossenen Archivalien zur DAM-Gründung zusammengetragen, aufgearbeitet und schließlich zugänglich gemacht. Ziel des Forschungs- und Archivprojektes „Gründungsakte:n“ ist es, einen Überblick über die vielfältigen mit der DAM-Gründung verbundenen Themenstränge zu ermöglichen. Dafür entsteht ein „illustriertes Findbuch“, das eine Orientierung zu den verschiedenen Archivbeständen sowie Vertiefungen zu einzelnen Themen anbieten soll. Das Findbuch richtet sich sowohl an Wissenschaftler*innen aus den

Bereichen Architektur- und Kunstgeschichte als auch an disziplinübergreifende Forscher*innen, die sich beispielsweise für die Gründungsphasen von Kultureinrichtungen interessieren.

Bereits jetzt werden auf dem projektbegleitenden Blog klotzprojekt.wordpress.com Einblicke in die Gründungsakten, die Vorgehensweise bei der Bearbeitung und den Arbeitsstand gegeben. Mit dem Blog wächst eine digitale Materialsammlung heran, die bislang unzugängliche Archivalien auf einfachem Wege einsehbar macht.

Das Konvolut der Gründungsarchivalien im DAM enthält verschiedene Dokumente, die mit dem Aufbau des Museums in Verbindung stehen: Erste Entwürfe für das Museumskonzept, formale Unterlagen zum Gründungsbeschluss, Skizzen und Absprachen zum Museumsbau, konzeptionelle Notizen zu den Ausstellungen und vieles mehr.

Gleich zu Beginn konnte das Projekt einen ebenso bedeutenden wie unerwarteten Archivfund verzeichnen: Die bislang verschollen geglaubte Direktionskorrespondenz. Die Briefe aus den 1970er und 1980er Jahren vermitteln einen Eindruck, welche Stimmung damals in der Architekturszene herrschte und wie das DAM und sein Gründungsdirektor Heinrich Klotz daran beteiligt waren. Die Briefwechsel mit 256 Architekt*innen und Kooperationspartner*innen wurden digital erfasst und stehen nun für die Forschung zur Verfügung.

In Klotz' Korrespondenz kommen Konflikte zum Ausdruck, die seinerzeit im Verborgenen stattfanden. Ein Beispiel dafür sind seine Briefe an den Architekten Léon Krier und an den Architekturtheoretiker Charles Jencks, die Klotz' langanhaltende Ablehnung

gegenüber dem von Jencks eingeführten Begriff der „Postmoderne“ dokumentieren. Klotz selbst hatte für die zeitgenössischen Architekturtendenzen den Terminus „Zweite Moderne“ vorgeschlagen und leidenschaftlich gegen Jencks' Begriff argumentiert. So war auch für die Eröffnungsausstellung im Jahr 1984 ursprünglich der Titel „Die Zweite Moderne“ vorgesehen. Doch Klotz musste einsehen, dass sich der Postmoderne-Begriff bereits etabliert hatte und ließ seine Ausstellung schließlich unter dem Titel „Die Revision der Moderne. Postmoderne Architektur 1960–1980“ laufen. Die Briefe, die das verraten, können bereits auf dem Gründungsakte:n-Blog eingesehen werden.

Über die Archivbestände des DAM hinaus beschäftigt sich das Projekt auch mit externen Beständen, die Einblicke in die ersten Jahre des DAM versprechen. Unter anderem wurde im Karlsruher Zentrum für Kunst und Medien (ZKM), dessen Gründungsdirektor ebenfalls Klotz war, ein weiteres Konvolut von Klotz' Korrespondenz ausfindig gemacht. Wie bei dem Konvolut des DAM handelt es sich auch hier um eine alphabetisch und chronologisch sortierte Ablage von Briefwechseln mit verschiedenen Kooperationspartner*innen. Während die im DAM archivierte Korrespondenz auf den Zeitraum zwischen 1974 und 1984 datiert, liegt im Archiv des ZKM die Korrespondenz aus den Jahren 1989 bis 1992. Die beiden Konvolute ergänzen sich wertvoll und stellen eine wichtige Forschungsquelle dar, denn gemeinsam bilden sie sowohl die Anfangsphase des DAM als auch Klotz' Fortgang und Rückblick auf seine Direktionszeit ab.

Neben den unzähligen Papierdokumenten ist auch Audio-, Bild- und Videomaterial überliefert, dass mit der Entstehung des DAM, seinem Gründungsdirektor

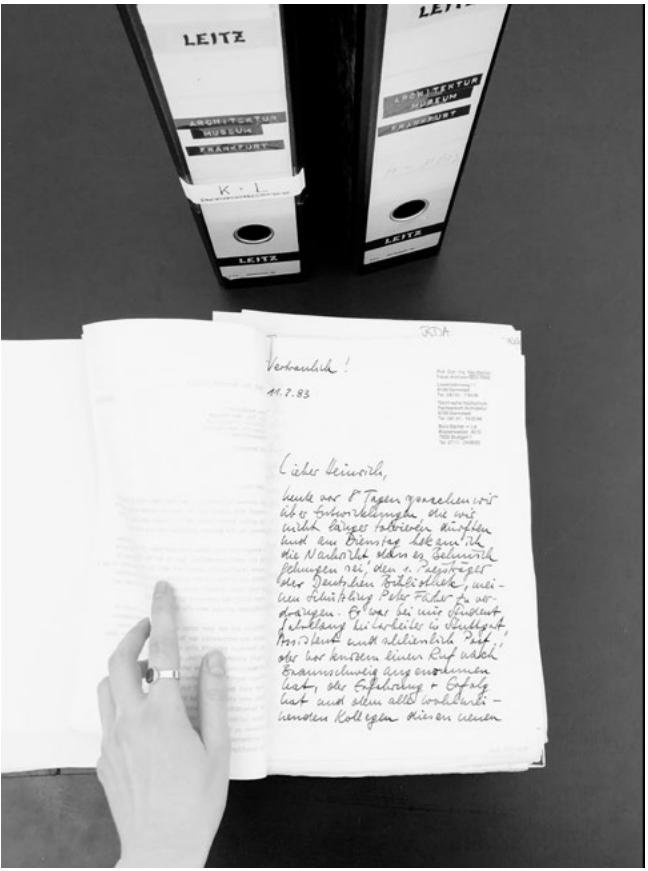
und dem postmodernen Architekturdiskurs in Verbindung steht. Darunter ist beispielsweise das Heinrich Klotz – Bildarchiv der HfG Karlsruhe, ein Zeugnis von Klotz fotografischer Auseinandersetzung mit postmoderner Architektur. Seinerzeit dienten die Architektur Fotografien Klotz zur Illustration seiner Vorlesungen und Publikationen. Für die Ausstellungen des DAM wurden sie außerdem zu sogenannten „Panorama-Multivisionen“ zusammengestellt: Eine Schau, die durch das neben- und übereinander projizieren mehrerer Bilder in Begleitung von Musik und Text entsteht. Die Multivision zur Eröffnungsausstellung kann bereits auf dem Gründungsakte:n-Blog eingesehen werden. Generell fungiert der Blog als „Knotenpunkt“, der die unterschiedlichen überlieferten Medien auf einer Plattform vereint und zugänglich macht. Auch einige Fernsehbeiträge, die in den 1980er Jahren über das DAM oder unter dessen Mitwirkung entstanden sind, werden auf diesem Wege zugänglich gemacht. Hinzu kommt im nächsten Jahr außerdem ein Podcast. Dieser wird die Interviews, die Klotz zu Lebzeiten mit verschiedenen Architekt*innen der Postmoderne geführt und auf Tonband aufgenommen hat, erstmals veröffentlichen.



Deutsches Filmmuseum (Helge Bofinger) und Deutsches Architekturmuseum (Oswald Mathias Ungers), fotografiert von Heinrich Klotz



Das Direktorenzimmer von Heinrich Klotz im DAM mit Möbeln nach Entwürfen von Oswald Mathias Ungers, 1984



Blick in die überlieferte Direktionskorrespondenz

Open Call '23

Hier verweilen wir!

Junge Architektur aus und um Karlsruhe

Der Open Call – Hier verweilen wir! ist eine Ideenkonkurrenz für junge Architektinnen und Architekten. Er wurde im Sommer 2023 zum sechsten Mal vom Architekturschaufenster e.V. in Kooperation mit der Karlsruher Fächer GmbH ausgelobt. Unterstützt wurde die Auslobung von der Architektenkammer Baden-Württemberg, Kammerbezirk Karlsruhe, sowie vom K3 Kultur- und Kreativwirtschaftsbüro Karlsruhe. Zentrales Ziel jedes Open Calls des Architekturschaufenster e.V. ist die Nachwuchsförderung.

Die Frage des 6. Open Call lautete: Was braucht ein kleiner Ort – ein Kiosk – im öffentlichen Raum, um diverse gesellschaftliche Funktionen und menschliche Bedürfnisse erfüllen zu können?

Die Aufgabe:

Als beispielhafter Ort für das Verfahren wurde der Bernhardsplatz am Durlacher Tor ausgewählt: Eine Schnittstelle zwischen der Karlsruher Innenstadt und der Oststadt, momentan ein Ort des Durchgangs, des Umstiegs, des Schnell-wieder-Weg. Wie gehen wir mit Orten um, die wir normalerweise nur streifen? Wie können wir sie freundlicher, offener, einladender gestalten? Hier soll auf Wunsch und Bestreben der Bürgerinnenschaft insbesondere der Oststadt, ein Kiosk neuen Typs errichtet werden.

Aufgabe war, neben der Funktion als Ort für notwendige Bedürfnisse (Trinken, Essen, Öffentliche Toilette) einen Begegnungsort zu schaffen, eine soziale Infrastruktur, die als Informationsquelle, Wegweiser, als Anlaufstelle in Notfällen sowie Versammlungs- und Kommunikationsort fungiert. Ob nun im Sommer als Schattenplätzchen oder im Herbst als trockener Unterschlupf vor dem Regen: der Kiosk soll dazu einladen, bei Bedarf zu ruhen und zu verweilen. Es braucht einen Kiosk, der verschiedensten Bedürfnissen und Nutzungen angepasst ist, um unserer durchmischten Gesellschaft Platz zu bieten.

Dieser zu entwickelnde Prototyp sollte so konzipiert sein, dass er potentiell auch an weiteren Standorten in der Stadt errichtet werden und an die jeweiligen

Bedingungen des Ortes sowie an programmatische Anforderungen angepasst werden kann. Zu berücksichtigen war dabei, dass durch wiederkehrende Elemente bzw. durch ein wiedererkennbares Erscheinungsbild ein Zusammenhang hergestellt wird.

Um den Aufwand für die Teilnehmenden zu begrenzen, sollte lediglich ein Modell im Maßstab 1:10 und ein Plan Din A2 abgegeben werden. Dabei war freigestellt, was auf dem Plan dargestellt wird.

Das Ergebnis:

Eingereicht wurden 26 Arbeiten. Das Preisgericht tagte am 20.9.2023 unter Vorsitz von Sascha Bauer (Studio Cross Scale, Stuttgart), dem Gewinner des letzten Open Calls unter dem Titel "Hier lernen wir!".

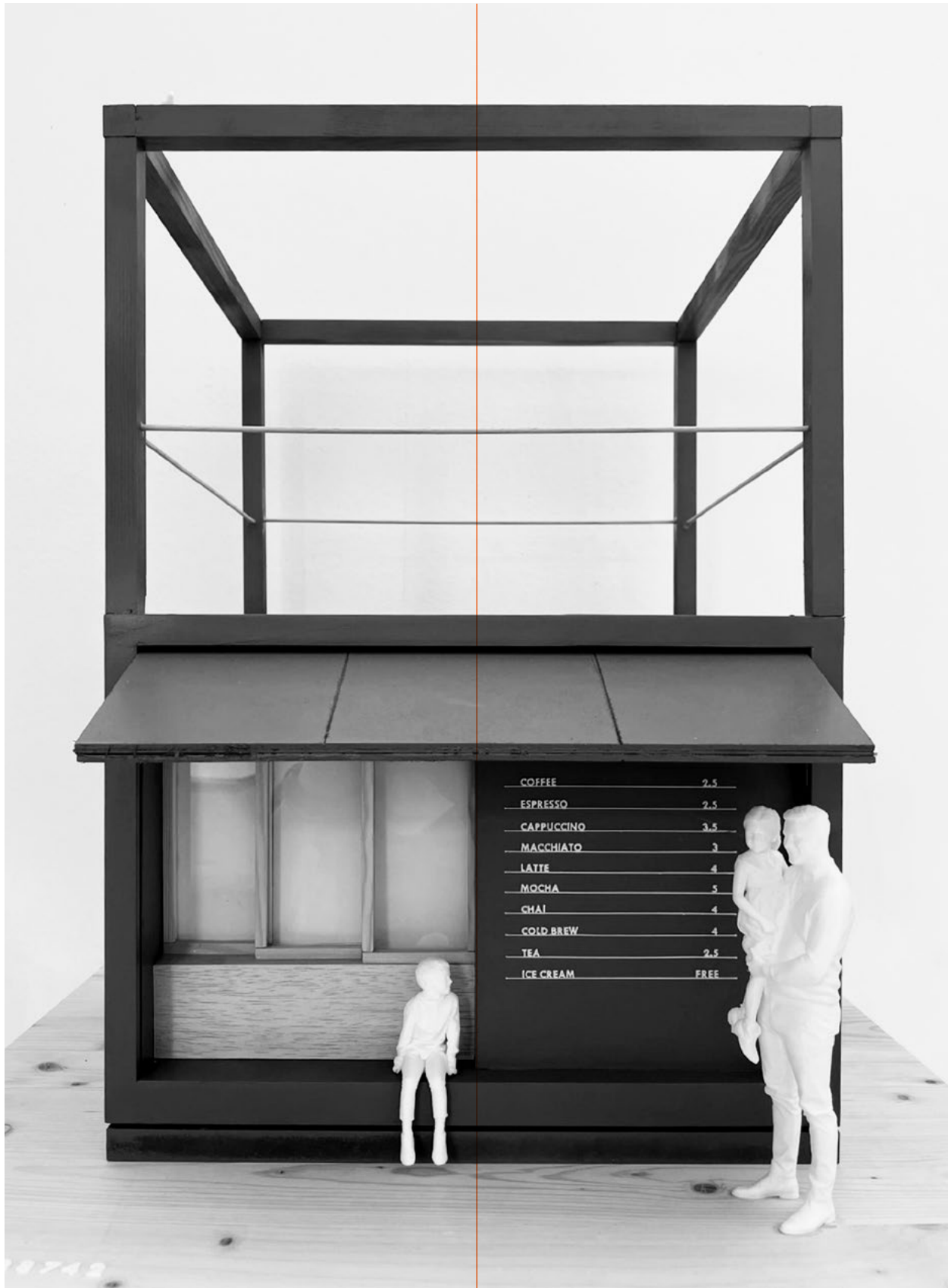
Nach dem Informationsrundgang zeigte sich das Preisgericht vom hohen Niveau der eingereichten Arbeiten beeindruckt. Nach ausführlicher Diskussion vergab die Jury einen mit 3.000 € dotierten 1. Preis an die Arbeit des Büros sgfa schäfer gaukel kammerer.

Deren Konzeption überzeugte „mit einem schlichten, aber prägnanten Kubus, der aus einem unteren Bereich mit dem Verkaufsraum und einer flexibel bespielbaren oberen Ebene besteht. Dieses Stadtmöbiliar könnte an verschiedenen Standorten auch als „Markenzeichen“ im Stadtgebiet mit einem hohen Wiedererkennungswert funktionieren. Die Stärke der Konzeption liegt gerade darin, dass die prägnante Gestalt Raum für Variationen und Interpretationen an verschiedenen Standorten lässt, bei denen trotzdem die Zeichenhaftigkeit des Objekts Bestand hat – selbst temporäre und niederschwellige Veränderungen auch beispielsweise mit Beleuchtungsinstallationen im oberen Bereich sind denkbar und ließen sich sicherlich mit geringem Aufwand umsetzen.“ (aus dem Preisgerichtsprotokoll)

Zwei dritte Preise, dotiert mit jeweils 1.000 € gingen an die Planungsteams Fabian Egle und Thomas Cristea, sowie an Luis Daniel Pozo, Diagramm (a). Anerkennungen zu je 500 € wurden an Soeren Hoeller Architektur sowie an Johannes Bierbrauer vergeben.



1. Preis Open Call – Hier verweilen wir! A SF, sgfa schäfer gaukel kammerer partnerschaft mbb, Modellfoto

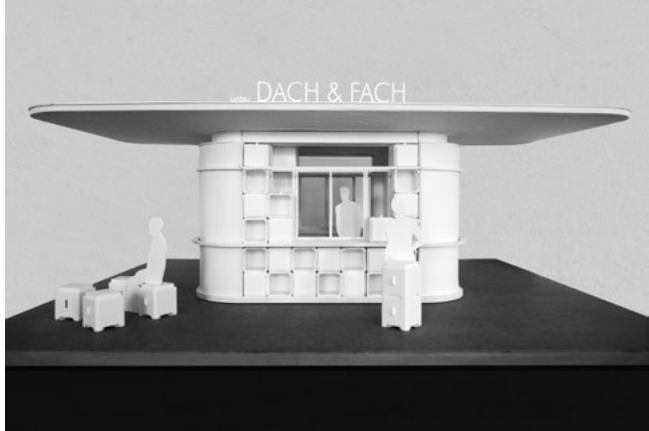


1. Preis Open Call – Hier verweilen wir! A SFJ, sgfa schäfer gaukel kammerer partnerschaft mbb, Modellfoto



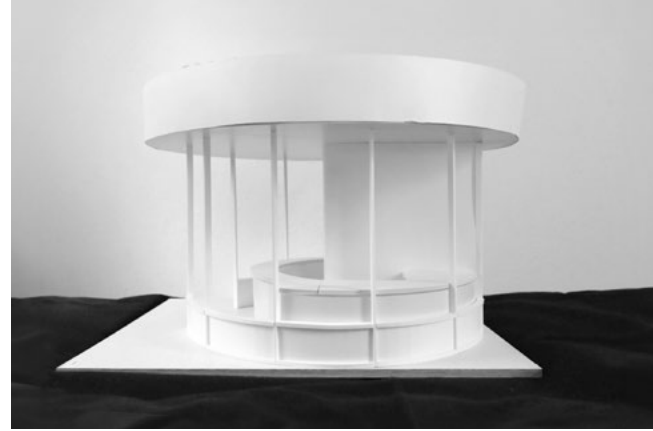
Anerkennung Open Call – Johannes Bierbrauer, Modellfoto

3. Preis Open Call – Fabian Egle und Thomas Cristea, Modellfoto



Anerkennung Open Call – Soeren Hoeller Architektur, Modellfoto

3. Preis Open Call – Luis Daniel Pozo, Modellfoto



Quo vadis Fasanengarten?

Thomas Henz

Mit der neuen Veranstaltungsreihe *Fenster zur Stadt* widmet sich das Architekturschaufenster Themen und Ereignissen der gestalteten Umwelt in Karlsruhe. Im Dialog mit Gästen soll informiert, hinterfragt und ein positiver Beitrag zur deren Weiterentwicklung geleistet werden. Die erste Gesprächsrunde fand am 13. Juli 2023 zum Thema „Fasanengarten im Kontext der Karlsruher Schlossgärten“ statt.

Was war der Anlass?
Die Karlsruher Schlossgärten sind beachtenswerte Parkanlagen, die sich durch eine besondere Ortsidentität in Verbindung mit dem einzigartigen Grundriss unserer Stadt auszeichnen. Sie präsentieren sich in einer gestalterischen Überarbeitung aus den 1960er Jahren, die überzeugend das Wechselspiel zwischen noch vorhandenen barocken Strukturen und landschaftlichen Partien herausgearbeitet hat. Auch wenn sie nicht den Rang eines Weltkulturerbes haben, verdienen sie einen besonderen Schutz und müssen kontinuierlich an die sich wandelnden Anforderungen angepasst werden. Aktuell gehören hierzu der hohe Nutzungsdruck, und in ganz besonderem Maße die Trockenschäden und Baumverluste als nicht zu übersehende Signale des Klimawandels. Im Fasanengarten sind diese Veränderungen vor allem im Bereich der Bocksblöße schmerzlich zu erleben. Diese landschaftlich gestaltete Lichtung, die sich nördlich an das im chinesischen Stil gestaltete Fasanenschlösschen anschließt, gehört aufgrund ihrer Tiefenwirkung und der wohlgesetzten Baumstellungen zu den besonders eindrucksvollen Gartenräumen im Karlsruher Schlossareal. Dort befand sich zudem das Jagdhaus Carl Wilhelms, in dessen Nachbarschaft ab 1715 das neue Karlsruher Schloss errichtet wurde.

Ein Bericht in den Badischen Neuesten Nachrichten vom 3. Februar 2023 mit dem Titel „Baumriesen machen die Grätsche“ machte die Problematik sehr deutlich. Raumprägende alte Bäume mussten gefällt und sollten von der für diesen Gartenteil zuständigen

Staatlichen Forstverwaltung durch kleine Nachpflanzungen ersetzt werden. Im Beitrag gab es leider keine Aussagen zum Zukunftskonzept auf der Basis des bestehenden Parkpflegewerkes für diesen Parkteil und für die dort noch vorhandenen baulichen Relikte aus dem 19. Jahrhundert. Lediglich ein Pflanzplan wurde als Grundlage für die Maßnahmen genannt.

Der Umbruch, der sich im Umfeld der Bocksblöße vollzieht, erfordert aber mehr! In einem Leserbrief „Ein Pflanzplan ist zu wenig“ wurden von mir die Defizite angesprochen und auch die Frage der Zuständigkeiten sowie die Notwendigkeit einer personellen und materiellen Aufstockung für die Pflege des Fasanengartens angesprochen. Auch die immer deutlicher sichtbar werdenden Defizite im eigentlichen Schlossgarten und dort anzustrebende Entwicklungsperspektiven habe ich thematisiert.

Die Veranstaltung des Architekturschaufensters am 13. Juli 2023 war nun eine gute Gelegenheit, mit den für die Gärten verantwortlichen Dienststellen des Landes Baden-Württemberg ins Gespräch und in einen konstruktiven Austausch zu kommen. Eingeladen waren die Leiterin von Vermögen und Bau Ursula Orth (zuständig für die Schlossgärten und für den Schlossplatz innerhalb des Zirkels), der Forstbezirksleiter Bernd Schneble (zuständig für den Fasanengarten), der Gartenkonservator der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg Prof. Dr. Hartmut Troll und der Kunsthistoriker Dr. Gerhard Kabierske.

In meiner Funktion als Garten- und Landschaftsarchitekt führte ich in einem einleitenden Vortrag in die Thematik und die vielschichtigen Fragestellungen ein. Dabei wurden neben einem historischen Abriss die Qualitäten und der Handlungsbedarf in allen Gartenteilen aufgezeigt. Das Land Baden-Württemberg hatte den Schlossplatz zum Stadtjubiläum 2015 umfassend saniert, die damals zugesagten Maßnahmen in den anderen Gartenteilen stehen leider noch aus und sind, fast 60 Jahre nach der Gartenschau, inzwischen überfällig. Dazu gehört auch, die Sichtachsen, die 1967



Fasanengarten, optische Eingriffe durch die neuen Sportanlagen



2



4

2-4 Fasanengarten, Qualität der Bockswiesen durch Auswirkungen des Klimawandels und die Heldbockhabitate

anstelle der Strahlenwege ausgeformt wurden, an ihren Endpunkten wieder durch Kunstobjekte o. ä. zu markieren. In diesem Zusammenhang sollte auch der unschöne blaue Majolika-Strahl zur Disposition gestellt werden. Zudem warten schlummernde Kleinode wie der Chinesische Garten, die Biberburg am Nordende der Bocksblöße, aber auch die unvollständige Lärchenallee mit den unbefriedigend gestalteten Randzonen entlang der Sportanlagen auf Erneuerung und Aufwertung.

Daraus ergeben sich u. a. folgende Fragen und Anregungen:

- Muss das vorhandene Parkpflegewerk für den Fasanengarten als Grundlage für die anstehenden Maßnahmen vertieft und weiterentwickelt werden?
- Ist die Betreuung zumindest der parkartigen Partien des Fasanengartens nicht primär eine Aufgabe der Gartenverwaltung? Und erfordert dies nicht, auch angesichts des hohen Nutzerdrucks, einen höheren Mittel- und Personaleinsatz?
- Gibt es bereits konkrete Maßnahmen und wie sind die zeitlichen Vorstellungen?
- Gibt es alternative Strategien zum Umgang mit dem Heldbock, dessen Schutz und Förderung durch die Naturschutzverwaltung den beschleunigten Verlust alter Eichen zur Folge hat?
- Wie kann die Öffentlichkeit stärker und kontinuierlicher in die anstehenden Maßnahmen eingebunden werden?

Die sich anschließende Diskussion brachte interessante Erinnerungen der Teilnehmenden aus früheren Zeiten zutage. Man war sich einig, dass die Gärten einen hohen Freizeitwert für die Karlsruher Bevölkerung haben und besonders intensiv genutzt werden. Dies



3



5

Zustand der Lärchenallee

ergibt sich natürlich aus der Nähe zum KIT aber auch durch die zentrale Lage in der Innenstadt. Im Gegenzug erfordert dies erhöhte Reinigungsaufwendungen und, vor allem in den nachts nicht abschließbaren Gartenteilen, kommt es zu einem erhöhten Maß an Vandalismusschäden.

Im Gespräch wurde die Bedeutsamkeit des Parkpflegewerks hervorgehoben, dieses ist ein wichtiges Instrument für die Gartendenkmalpflege und so auch für die Erhaltung des Fasanengartens. Die Ziele eines solchen Werkzeugs müssen aber kontinuierlich an die aktuellen Fragestellungen angepasst werden. Bei den Zuständigkeiten sah man keinen Änderungsbedarf, zumal das Land derzeit keine Spielräume für mehr Haushaltsmittel sieht. Es wurde aber allgemein anerkannt, dass alle Zuständigen im Sinne der gemeinsamen Aufgabe sich regelmäßiger treffen und austauschen sollten. Von der Forstverwaltung wurde die Erkenntnis mitgenommen, dass die Standorte der Bäume in historischen Anlagen aus gestalterischen Gründen sehr bewusst festgelegt werden müssen. Dies gilt auch für die Artenwahl.

Als nächste Maßnahmen sollen die Wasserversorgung im Schlossgarten grunderneuert und begleitend Wege saniert werden. Es gibt Überlegungen, den Chinesischen Garten aufzuwerten. Als vage Idee steht ein „künstlerisches“ Event im Fasanengarten im Raum.

Ein erster Schritt ist getan, die gut besuchte Veranstaltung hat die Bedeutung der Aufgabe und das Interesse der Öffentlichkeit deutlich gemacht. Einiges wurde leider nicht vertieft, es lohnt sich also, am Ball zu bleiben. Und es bleibt zu hoffen, dass das Land Baden-Württemberg als Eigentümerin sich noch konsequenter zu dieser komplexen Aufgabe bekennt.

M* 1:1

* verborgene Ansichten und weibliche Perspektiven in der Architektur

Forscherinnen der Fakultät für Architektur am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) präsentierten im März/April 2023 im Architekturschaufenster Karlsruhe (A SF) erfolgreiche Architektinnen der letzten 100 Jahre, welche in Karlsruhe studiert haben. Mit geschärftem Blick auf individuelle Lebensläufe, persönliche Kompetenzen sowie charakteristische Werke wurden diese Role-Models zukünftigen Generationen junger Architekt*innen vorgestellt. Ziel war es, das anachronistische Bild des männlichen Architektengenes aufzubrechen und einen Kulturwandel in der immer noch männlich dominierten Forschungs- und Lehrtradition in der Architektur anzustoßen, um es künftigen Student*innen zu ermöglichen, in ihrem eigenen Schaffen gestärkt und selbstbewusst beruflich ambitionierte Wege zu beschreiten.

Das folgende Interview mit den Forscherinnen gibt Auskunft über die Hintergründe und Details.

Was verbirgt sich hinter dem Titel der Ausstellung?

Hinter dem abstrakten Titel verbirgt sich die architektonische Fachsprache: M steht für Maßstab und 1:1 für den Maßstab in Originalgröße. Was hat nun dieser Maßstabs-Bezug mit unserer Forschung zu tun?

M 1:1 ist für uns Sinnbild für einen zu erreichenden Maßstab in der Diskussion, Präsentation und Wahrnehmung von Architektinnen. Wir arbeiten in 1:1, also gleichwertig auf Augenhöhe in allen Bereichen und paritätisch.

Der Ausstellung liegt ein Forschungsprojekt zugrunde. Wie kam es zu dem Projekt?

Das Forschungsprojekt widmete sich den Werdegängen der Absolventinnen der Fakultät für Architektur am KIT. Initiiert von uns, einem Team aus wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen der Fakultät für Architektur.

Begonnen hat es mit einem Aufruf des KIT während einer Informationsveranstaltung zu geplanten Maßnahmen der Gender Equity, an einem Förderprogramm für entsprechende Projekte teilzunehmen. Dort haben wir uns getroffen und das gemeinsame Interesse lag auf der Hand: An der Fakultät für Architektur ist anders als in anderen Studiengängen am KIT die Quote der Studentinnen nicht das Problem. Mehr als die Hälfte unserer Studierenden sind schon seit über 20 Jahren Frauen, Tendenz steigend. Doch bildet sich dieses Verhältnis nicht in der Arbeitswelt von Architekt*innen ab. Unsere grundlegende Frage war darum: Wo bleiben die Töchter der Mutter aller Künste, also der Architektur in der Praxis? Wir betreuen viele dieser jungen Frauen im Lehrbetrieb und würden ihnen gern auch mehr weibliche Vorbilder mit auf ihren Weg geben. Mehr gelebte Vielfalt.

Wie sind Sie vorgegangen? Was ist die Grundlage des Forschungsprojekts?

Wir haben einen Antrag im Rahmen der Gender Equity-Förderung am KIT eingereicht und sind als einziges reines Forschungsprojekt angenommen worden. Um innerhalb der kurzen Förderdauer von maximal zwei Jahren gründlich vorgehen zu können, haben wir Manuela Gantner angestellt. Sie hat die Hauptarbeit hinsichtlich der Datenerhebung, Recherche in Archiven, Kontaktaufbau und Fragebogenauswertung übernommen. Darüber hinaus hat sie die Inhalte für die Ausstellung zusammengestellt.

Am Anfang stand die Frage: Was gibt es schon an Daten zu Frauen im Berufsfeld Architektur? Was gibt es für Projekte bzw. Initiativen? Dies wollten wir als Grundlage heranziehen, um dann konkret den Vergleich zu unserer Fakultät für Architektur vorzunehmen.





2

Ausstellungsimpression

In den letzten Jahren ist hinsichtlich der Sensibilität für Geschlechtergerechtigkeit innerhalb der Forschung einiges passiert, aber auch in der Kommunikation allgemein. Es gibt einige Publikationen, Ausstellungen und Veranstaltungen dazu, so zum Beispiel 2021 das internationale Festival WiA Women in Architecture in Berlin, das breite Unterstützung erfuhr.

Wir befanden uns in einer Phase des Aufbruchs und merkten, dass wir mit unserem Thema auf offene Ohren stießen. Wir wollten nun einerseits die historischen Aspekte in den Blick nehmen, also die viel zitierten Wellen der Emanzipation, aber auch den allgemeinen aktuellen statistischen Erhebungen ein Gesicht geben, konkret an der Fakultät nachvollziehen und anhand individueller Lebenswege von Alumnae der Fakultät überprüfen.

Was haben Sie konkret erforscht?

Wir machten uns auf die Suche nach Frauen, die hier in Karlsruhe Architektur studiert haben und die vielleicht gerade nicht die klassische Erfolgslaufbahn mit ikonischen Werken vorweisen können.

Das hört sich erstmal simpel an. Wie aber findet man Frauen, die nicht sichtbar sind? Die nicht offensiv mit ihrem Werk nach außen auftreten? Die im Schatten ihrer Partner und Ehemänner stehen und oft die Büros

in zweiter Reihe am Laufen halten?

Langsam stellt sich auch in der Geschichtsschreibung – entweder durch Zufall oder erst durch hartnäckiges Nachforschen – heraus, dass selbst bei den großen Koryphäen der Architekturgeschichte oftmals Frauen beteiligt waren und beispielsweise Möbelentwürfe, die immer Le Corbusier zugesprochen wurden, nicht aus seiner Feder, sondern aus der Charlotte Perriands stammen oder dass der Barcelona Pavillon von Mies van der Rohe zu einem Großteil die Handschrift von Lilly Reich trägt. Man kann erahnen, dass diese wenigen Erkenntnisse nur die Spitze des Eisbergs sind.

Übrigens ein Phänomen, das auch bei der Recherche am Archiv für Architektur und Ingenieurbau (saai) aufgefallen ist. Von über 240 Nachlässen gibt es nur sechs Nachlässe bzw. Teilnachlässe, die explizit Frauen zugeordnet sind. Auch da haben wir die Vermutung, dass das ein oder andere Dokument, der ein oder andere Plan vielleicht der Partnerin an der Seite des genannten Architekten zuzuschreiben ist.

Die erste Absolventin an der Architektur fakultät, Thekla Fürgau (geborene Schild), war leicht zu recherchieren. Aber auch nur dank der Hartnäckigkeit der kanadischen Architekturhistorikerin Despina Stratigakos, die zu Thekla Schild einen Wikipedia-



3

Schaufensteransicht der Ausstellung

Eintrag verfasste, der von der Wikipedia-Community wieder gelöscht wurde, mit der Begründung, dass man über diese Frau nichts im Netz finden würde. Und wer im Netz nicht vorkommt, existiert nicht.

Das war auch die Schwierigkeit bei unserer Recherche. Zwar sind die Namen von Absolventinnen der Fakultät im KIT-Archiv oder in den Studierenden-Karteien der Professoren, die ihren Nachlass am saai haben, zu recherchieren, doch verliert sich meist kurz nach ihrem Abschluss die Spur, da bei einer Heirat üblicherweise der Name des Ehemannes angenommen wurde.

Etwas einfacher wurde die Suche zur Generation der kurz vor dem Zweiten Weltkrieg Geborenen, da uns hier die (noch) lebenden Architektinnen teilweise mit weiteren Namen ehemaliger Kommilitoninnen weiterhelfen konnten. So haben wir in der Folge gut 25 Frauen kontaktiert mit der Bitte, an einer qualitativen Umfrage teilzunehmen. Neben Fragen zum Studium und den beruflichen Tätigkeiten wollten wir u. a. wissen, ob sich die berufliche und private Partnerschaft decken, ob pflegebedürftige Personen im Haushalt leben oder ob es Diskriminierungserfahrungen gab. Aber auch, welche Vorbilder persönlich und fachlich wichtig waren und wie die jeweilige Frau für sich Erfolg definieren würde.

Der Rücklauf war unterschiedlich, aber überwiegend positiv und die in der Ausstellung vorgestellten Frauen haben sich bereit erklärt, in einem persönlichen Gespräch tiefer über die persönlichen Umstände, Entscheidungen und Lebenswege Auskunft zu geben.

Wie kam es dann zu der Idee, eine Ausstellung im Architekturschaufenster zu realisieren?

Zwei Dinge wurden uns nach der Auswertung der Fragebögen klar: Erstens, dass es uns nicht möglich war, so viele Daten zu erheben, um einen statistisch repräsentativen Überblick geben zu können. Dazu hätte es mehr Zeit gebraucht, um noch mehr Frauen zu finden. Und zweitens, dass wir viele interessante individuelle Frauen kennenlernen durften, die ein besonders vielfältiges Berufsbild von Architektur aufzeigen, die uns neugierig machten, und deren Geschichten und Wege wir unbedingt zeigen wollten.

Durch den Kontakt mit diesen selbstbewussten, souveränen Frauen wussten wir, dass wir keine Geschichte von Defiziten und Stolpersteinen erzählen wollen, Frauen also nicht in der Opferrolle zeigen wollen. Es gibt strukturelle Missstände und diese müssen aufgezeigt werden, um sie überwinden zu können – daran besteht kein Zweifel.



4

Round Table Gespräch



5

Lesung und Gespräch mit Karin Hartmann



6

Round Table Gespräch



7

Round Table Gespräch



8

Ausstellungsimpressionen



9

Ausstellungseröffnung

Nichts Neues Besser Bauen mit Bestand

Katharina Böttger, Jonas Malzahn, Mathias Schnell

16. September 2022–15. Januar 2023
Deutsches Architekturmuseum

19. Oktober 2023–19. November 2023
Regierungspräsidium am Rondellplatz, Karlsruhe

Kuration
Jonas Malzahn, Katharina Böttger,
Mathias Schnell

Umbauen, Anbauen, Weiterbauen – die Architektur von morgen entwickelt sich aus dem Bestand. Doch das Potenzial des Reparierens und Weiterbaus ist noch lange nicht ausgeschöpft. Abriss und Neubau sind häufig immer noch die Antwort im Umgang mit Gebäuden, die anscheinend nicht mehr den geltenden Normen, der aktuellen Marktlage oder einer effizienten und ökonomischen Nutzung entsprechen.

In den letzten Jahren ist immer deutlicher geworden, dass eine Klimawende ohne Bauwende nicht möglich ist. 40 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen sind auf den Bau- und Gebäudesektor zurückzuführen.¹ Kein anderer Wirtschaftszweig verbraucht mehr Rohstoffe sowie Ressourcen und produziert somit über 50 Prozent des Müllaufkommens in Deutschland.² Hinzu kommt die kontinuierliche Versiegelung von Bodenfläche. Seit 1989 erhöhte sich der Wohnflächenverbrauch pro Person in Deutschland um 35 Prozent. Allein dafür wurde eine Gesamtfläche von 986 Millionen Quadratmetern neu bebaut bzw. versiegelt.³ Damit die Architektur den notwendigen Beitrag für die Klimawende leisten kann, fordern immer mehr Initiativen: weniger Abriss, mehr Erhalt von Gebäudestrukturen – und damit mehr Bauen mit Bestand. Dies fand 2022 u. a. Ausdruck in einem offenen Brief an Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, in dem namenhafte Architekt*innen, Wissenschaftler*innen und Institutionen ein Abriss-Moratorium fordern.

Nicht nur die Klimakrise veranlasst uns, die Art und Weise, wie wir unsere Umwelt gestalten, grundlegend zu überdenken. Auch die COVID-19-Pandemie und der Krieg in der Ukraine zeigen auf, dass globale Lieferketten Risiken bergen. Ein Teil der Lösung ist, mit dem zu bauen, was lokal sowie in der „urbanen

Mine“ vorhanden ist und dadurch dazu beizutragen, dass Rohstoffe nicht um die halbe Welt transportiert werden.

Umbauen

Das Umbauen ist so alt wie die Architektur selbst und es macht heute zwei Drittel der Bauleistungen in Deutschland aus.⁴ Doch die Umbaukultur hat in den letzten Jahrzehnten erheblich an Bedeutung verloren: Ein Neubau erscheint oftmals als die einfachere Lösung und es lässt sich mit ihm mehr Rendite erzielen. In Zeiten von Klima- und Wohnungskrise, knapper werdender Rohstoffen und steigender Energiepreise ist die Reaktivierung der Umbaukultur jedoch wichtiger denn je. 490 Tonnen Baumaterial umgibt durchschnittlich jede Person in Deutschland. Weltweit sind es „nur“ 115 Tonnen, also knapp ein Dreiviertel weniger. Da die Ressourcen für den Bau nicht endlich sind und schon sehr viel Gebautes vorhanden ist, liegt eine große Verantwortung darin, sorgfältig mit dem Bestand umzugehen. Denn in unserer gebauten Umwelt steckt mehr als man denkt: Energie, Material, Gestaltung, Arbeit, Geschichten und Geld. Dies wird oft nicht berücksichtigt, wenn darüber debattiert wird, ob sich der Erhalt eines Gebäudes rentiert. Doch es sollte berücksichtigt werden, indem das Bestehende weiterverwendet und Neues – im besten Falle aus kreislaufgerechten Materialien – hinzugefügt wird. Den ökonomischen Bewertungskriterien zum Abriss oder Erhalt eines Gebäudes würden in diesem Sinne ökologische und soziale an die Seite gestellt werden.

Die Baupraxis der letzten 20 bis 30 Jahre hat das kreislaufgerechte Bauen erschwert. Es wurden vermehrt Verbundmaterialien und Klebstoffe verwendet, welche sich nicht mehr sortenrein und getrennt voneinander rückbauen lassen. So entstanden





2

Gebäude, die bei einem Rückbau zu großem Teil aus Sondermüll bestehen [5]. Einige Architekt*innen und Ingenieur*innen haben sich bereits darauf spezialisiert, wie man aus dem Gebäudebestand wertvolle Baustoffe und -teile extrahiert und für neue Projekte nutzen kann.

Bauen mit Bestand fordert Nicht nur Architekt*innen sondern auch Bauherr*innen und Nutzer*innen müssen beim Bauen mit Bestand alte Wertvorstellungen und Konventionen loslassen. Wünsche nach perfekten Oberflächen, passenden Räumen für jede Nutzung oder einheitliche Fenster können nicht immer erfüllt werden. Aber genau darin liegt ein Reiz – im Unperfekten Schönheit zu erkennen und unkonventionelle Raumlösungen wertschätzen zu lernen. Altes kann so zu neuem Leben erweckt werden.

Auch die standardisierten Baunormen und die geltende Bauordnung werden zurzeit stark hinterfragt. Die Bundesstiftung Baukultur plädiert im aktuellen Baukulturbericht auf eine Umbauordnung und der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten fordert eine Gebäudeklasse „E“ („E“ für Experiment). Bauordnung und DIN-Norm bevorzugen deutlich den Neubau, zum Beispiel beim Schallschutz, Wärmeschutz und Brandschutz, weshalb ihn Investoren und Bauherr*innen neben ökonomischen Profiten favorisieren.

Muss ein Gebäude aus dem 19. Jahrhundert wirklich Standards erfüllen, die heutige Neubauten auch nur schwer erreichen? Hier kommen die Gesetzgebenden ins Spiel. Aber schon jetzt können sich Bauherr*innen und Architekt*innen gemeinsam entscheiden, mit einer Lösung zugunsten des Bestandes Verantwortung zu übernehmen. Zum Beispiel indem sie eigenverantwortlich auf Gewährleistungen verzichten und den Bestand nicht mit den Anforderungen für Neubauten überfordern.

Mit gutem Beispiel voraus Das baubüro in situ aus der Schweiz leistet seit zwei Jahrzehnten Pionierarbeit in der Wiederverwendung von Bauteilen und damit im zirkulären Bauen. Mit dem Projekt K.118 hat das Büro eine Lagerhalle in Winterthur umgenutzt und vorhandene Bauteile aus Rückbauten verwendet. Der Planungsprozess begann mit der Suche und der Sammlung von Materialien

Sala Beckett, Bogen und Rosen, 2016, Flores i Prats Architects

aus der Umgebung und aus Bauteilbörsen. Es folgten das Ausmessen, Inventarisieren und Katalogisieren der Elemente – darunter Stahlträger, Aluminium-Isolierfenster und Fassadenbleche. Entstanden ist eine dreistöckige Gebäudeerweiterung, die zu 70 Prozent aus wiederverwendeten Baumaterialien besteht. Ergänzt durch natürliche Baustoffe wie Holz, Stroh und Lehm, konnte eine Reduktion der CO2-Emissionen um 60 Prozent zu einem vergleichbaren konventionellen Neubau erreicht werden.

Die Sala Beckett in Barcelona ist ein weiteres Beispiel dafür, wie das Umbauen neue Räume eröffnen kann. Das Gebäude wurde bis zum Leerstand von einer Arbeitergenossenschaft als Versammlungsort, Theater und öffentliches Haus für Feste genutzt. Es befindet sich in einem ehemaligen Industrieviertel, dessen starker Wandel durch Gentrifizierung geprägt ist. Im Gegensatz zu den umgebenden Neubauten konnten die Architekt*innen durch die Entscheidung für den Erhalt des Bestandes einen Teil der gewachsenen Geschichte des Ortes bewahren. Die noch vorhandene Dekoration in den Innenräumen – Fußbodenbeläge aus Mosaik, Tischlerarbeiten aus Holz mit farbigem Glas – verraten die kulturelle Nutzung und die Geschichten, die in diesem Gebäude stecken. Der nicht vorhandene Denkmalschutz ermöglichte es den Architekt*innen, das Innere neu zu gestalten, wobei sie möglichst vieles aus dem Bestand nutzten. Vorgefundene wiederverwendbare Elemente wurden sorgfältig entfernt, inventarisiert und gelagert. In einem langen Planungsprozess wurden sie akribisch analysiert, teils ausgebaut und an anderer Stelle wieder eingebaut. Spuren der Veränderungen bleiben so im Gebäude sichtbar. Auch deshalb können sich die Nachbar*innen, von denen viele Mitglieder der Genossenschaft waren, wieder mit dem heute als Theater genutzten Gebäude identifizieren.

Gebäude können weiterentwickelt werden, auch wenn die ursprünglichen Nutzungen dafür vielleicht verändert werden müssen. Die Transformation von Kirchen, Parkhäusern und Schwimmbädern in Wohnräume ist mittlerweile keine Seltenheit mehr. In der niederländischen Stadt Gouda treffen sich die neuen Nutzer*innen des Spaardersbad nicht mehr zum Schwimmen, sondern sie nutzen das trockengelegte Schwimmbecken als gemeinschaftlichen

Wohninnenhof. Das Spaardersbad ist eines der letzten erhaltenen Hallenbäder der 1930er-Jahre in den Niederlanden. Seinen Namen (wörtlich „Sparbad“) erhielt es von den Einwohner*innen der Stadt Gouda, die während der Weltwirtschaftskrise gemeinsam Geld für seine Realisierung sparten. 2013 wurde das denkmalgeschützte Schwimmbad geschlossen und die Architekt*innen begannen 2016 mit der Erhaltung und Umwandlung in ein Wohngebäude mit sechs Einheiten. Das Konzept basiert auf drei entscheidenden Eingriffen: der Öffnung der Außenfassade an aus-

Stadt. Die 2,80 Meter tiefen Erweiterungen aus vorgefertigten Betonelementen sind zugleich Nutzfläche und klimatische Pufferzone zwischen Drinnen und Draußen. Neben dem Anbau wurden die Bäder und Elektrotechnik erneuert. Durch eine sehr präzise Planung ließ sich der Arbeitsaufwand pro Wohnung und damit die Belastung für die Mieter*innen auf 12 bis 16 Tage minimieren. Durch Aufstockung wurden weitere Wohnungen mit großzügigen Dachterrassen geschaffen.



Spaardersbad, Blick in die ehemalige Schwimmhalle, die heute als Gemeinschaftshof dient, Mei architects and planners

3

gewählten Stellen, der Wiederherstellung des ursprünglichen Dachfensters und dem Einbau einer Glasfassade in der ehemaligen Schwimmhalle. Im Inneren finden sich charakteristische Bestandselemente: Fliesen, Umkleideräume, Garderoben und Treppengeländer wurden wiederverwendet und das Sprungbrett dient jetzt als Bar in einem Appartement.

Auch die Auszeichnung der französischen Architekt*innen Anne Lacaton und Philippe Vassal mit dem renommierten Pritzker-Preis 2021 unterstreicht den wichtigen Stellenwert von Bauen mit dem Bestand. Das Pariser Büro wurde durch Projekte wie der Cité du Grand Parc in Bordeaux bekannt. Die in den frühen 1960er-Jahren errichtete staatlich geförderte Großwohnsiedlung mit über 4.000 Wohneinheiten liegt in der Nähe des Stadtzentrums von Bordeaux. Drei Hochhäuser der Siedlung wurden als erster Teil eines umfassenden Renovierungsprogramms umgebaut. Durch den Anbau von Wintergärten und Balkonen erhielt jede der 530 Wohnungen mehr natürliches Licht, mehr Freiraum und eine bessere Aussicht auf die

Mehr als ein Gebäude – Nachbarschaft und kollektiver Besitz Der Bestand, das sind auch die Menschen, die ihn nutzen. Der Umbau – eines Hauses oder eines ganzen Quartiers, auf dem Land oder in der Stadt – beeinflusst nicht nur unsere Umwelt und das Klima, sondern hat auch gesellschaftliche und soziale Auswirkungen. Denn eine Transformation ist immer auch ein Eingriff in die Geschichte, gewachsene Strukturen und ökonomische Verhältnisse. Veränderungen können hier schnell zu Ungleichgewicht und Verdrängung führen: zum Beispiel, wenn Bewohner*innen sich aufgrund von Modernisierung eine Mietsteigerung nicht mehr leisten können oder informelle und subkulturelle Nutzungen einer kommerziellen Nutzung weichen müssen. Bestandsgebäude dienen oftmals der Identifikation mit einem Ort und bilden Orientierungspunkte eines lebendigen urbanen und auch ruralen Systems.

Um dies für die Zukunft zu erhalten und fortzuschreiben, braucht es neben den baulichen Weiterentwicklungen auch alternative Formen des Eigentums und der Organisation von Planung und Finanzierung.

Gemeinschaftliche, sozialorientierte und nicht auf Gewinne fixierte Konzepte und Konstellationen tragen zu einer suffizienten Bauwende bei. Praktiken der Immobilienwirtschaft, die weiterhin auf Wachstum und Renditesteigerungen fokussiert sind, werden nicht zum notwendigen Ziel beitragen, solange sie unter falschen Prämissen handeln: dem unaufhörlichen Zufluss von Rohstoffen, dem Primat des Neuen sowie Raum und Boden als unerschöpfliche Handelsware. Stattdessen braucht es mehr Vereine, Baugruppen, Genossenschaften oder einen Verbund wie das Miets-häuser-Syndikat, die Wohnraum nicht als Handels-ware und Konsumgut, sondern als Grundrecht an-sehen. Dass dies funktionieren kann, zeigen Projekte wie zum Beispiel The Etting Street Project von Black Women Build, einer 2017 gegründete Bottom-up-Initiative, die sich mit der Sanierung baufälliger Gebäude in West Baltimore befasst. Die Arbeit kon-zentriert sich auf die strukturelle Benachteiligung bei der Kreditvergabe an Schwarze Frauen und deren mangelnden Zugang zu Kapital beim Aufbau von Wohlstand aufgrund von Rassismus. Sie fördert den Erwerb von Wohneigentum, indem Schwarze Frauen in den Bereichen Schreinerei, Elektrik und Klempnerei ausgebildet werden und leerstehende sowie verfallene Häuser in Baltimore renovieren. Nach der Fertig-stellung können sie das Haus, an dem sie gearbeitet haben, kaufen und so generationenübergreifenden Wohlstand schaffen.

Oder auch das NiKa in Frankfurt am Main, ein Mehrgenerationen-Wohnprojekt, dem es gelungen ist, in einer zentralen Lage dauerhaft bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Grundlage dafür ist das Modell des Mietshäuser-Syndikats. Dieses ermöglicht den langfristigen kollektiven Besitz der Bewohner*innen, indem es dem Mietmarkt dauerhaft das Haus entzieht.

1 Bundesinstitute für Bau-, Stadt- und Raumforschung BBSR im Bundesamt für Bauwesen und Raumentwicklung (2020): *Umweltfußabdruck von Gebäuden in Deutschland – Kurzstudie zu sektorübergreifen-den Wirkungen des Handlungs-felds ‚Errichtung und Nutzung von Hochbauten‘ auf Klima und Umwelt*. BBSR-Online-Publika-tion Nr. 17/2020, S. 1

2 Bundesinstitute für Bau-, Stadt- und Raumforschung BBSR im Bundesamt für Bauwesen und Raumentwicklung (2020): *Umweltfußabdruck von Gebäuden in Deutschland – Kurzstudie zu sektorübergreifen-den Wirkungen des Handlungs-felds ‚Errichtung und Nutzung von Hochbauten‘ auf Klima und Umwelt*. BBSR-Online-Publika-tion Nr. 17/2020, S. 32

3 Tsvetkova, Larisa: *Bauen, Bauen, Bauen: Folgen und Alternativen*. In: Brederlau, Uwe (Hg.): *Grenzen des Bauens, Folgen der Massenproduktion von Stadt und die Alternativen*. Technische Universität Braunschweig, ISE – Institut für Städtebau und Ent-wurfsmethodik, S. 11, 2019–20

4 Bundesstiftung Baukultur, Baukulturbericht 2018/19 Erbe-Bestand-Zukunft, S. 9

5 Bundesinstitute für Bau-, Stadt- und Raumforschung BBSR im Bundesamt für Bauwesen und Raumentwicklung (2021): *Wieder- und Weiter-verwendung von Baukomponen-ten (RE-USE)*, BBSR-Online-Publikation Nr. 27/2021, S. 24

Nichts Neues

Viele der beschriebenen Aspekte sind nicht neu. Der Blick in die Vergangenheit lohnt sich. Bis die Indust-rielle Revolution für die Massenherstellung von Baustoffen und Bauteilen sorgte, florierte der Handel mit gebrauchten Baumaterialien und niemand war sich zu schade, sie zu nutzen. Bauwerke wie der Dikoletianspalast in Split oder der Markusdom in Venedig zeugen von dieser Weiterverwendung. Diese waren natürlich nicht nur pragmatische Lösungen, sondern auch Ausdruck von Macht. Das Bauen mit Bestand ist immer auch gesellschaftlicher Aus-handlungsprozess und tradiert zwischen Pragmatis-mus und Symbolik. Ákos Moravánszky, emeritierter Professor für Architekturtheorie am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich, wies in einem Interview für die Ausstellung *Nichts Neues – Besser Bauen mit Bestand* darauf hin, dass durch die Klimakrise und Krisen im Allgemeinen gerade ein Paradigmenwechsel – auch in der Architek-tur – stattfindet: nämlich die Erde als geschlossenes System zu betrachten. Kreislaufgerechtes, kollektives und prozesshaftes Bauen müssen immer mehr zum Standard in der Architektur werden. Daran anknüp-fend müssen natürlich auch die Schönheitsstandards, oder das, was als „schöne“ Architektur verstanden wird, kritisch hinterfragt werden. Schönheit ohne Nachhaltigkeit kann es dann eigentlich nicht mehr geben. Oder umgekehrt, wie Annette Hillebrandt, Professorin für Architektur an der Universität Wupper-tal, im Interview sagte: „In der Verschwendung kann eigentlich keine Schönheit mehr liegen.“



5

The Etting Street Project, Bauarbeiten an Reihenhäusern,



6

NiKa, Gemeinschaftsraum

Agence Ter

Die drei Partner von Agence Ter und ihr Team stellen mit der Ausstellung „Sol vivants“, die im Juli 2023 im Architekturschaufenster zu sehen war, die Böden in den Mittelpunkt der Betrachtung. Diese bilden die Grundlage für Natur in der Stadt und sind ein grundlegender Baustein für urbane Resilienz. Die Ausstellung würdigt damit auch die interdisziplinären Teams, Projektmanager und regionalen Akteure, die sich für eine Renaturierung von Böden in landschaftsarchitektonischen Pro-jekten einsetzen.

Der Schnitt ist das zentrale Medium der Aus-stellung. In animierter Form zeigt er Lebens-räume, Biodiversität und Klima, die von den unsicht-baren unterirdischen Schichten bis zur Biosphäre reichen. Agence Ter entwickelt den Schnitt meist vor dem Lageplan, da er am besten die Komplexi-tät eines Ortes in seiner ganzen Ausdehnung zwischen Himmel und Erde verständlich machen kann. Der Schnitt symbolisiert den Horizont, zeigt die Verflechtung von Landschaften und steht für die räumliche Dimension im Beruf des Land-schaftsarchitekten und Stadtplaners. In seiner ani-mierten Form geht er über die starre Darstellung des Entwurfs hinaus, um Bewegung darzustellen und zeichnet dabei die Vision einer Welt, die wie ein lebendiger Organismus funktioniert. Der Schnitt zeigt die Stadt als einen Ort, deren Teilräume und Milieus interagieren, in denen urbane Räume gleichzeitig auch Orte sind, in denen Tiere und Pflanzen leben. Als Lob auf die Lebendigkeit spiegeln die animierten Schnitte von Agence Ter die wissenschaftlichen Erkenntnisse wider, die not-wendig sind, um Porosität und Fruchtbarkeit des Bodens sowie die Kreisläufe des Wassers und des Lebens wiederherzustellen.

Diese inspirierenden Video- und Tonanimationen belegen, welch enger Kontakt zwischen urbanen Räumen und dem Klima besteht, dem Wechsel der Jahreszeiten, dem Einfluss von Zeit und Wetter. Sie zeigen uns das Nebeneinander von menschlich-em und nicht-menschlichem Wirken in der Stadt und sie stellen uns tiefgreifende Fragen zu einer neuen Verantwortung des Entwerfers in Bezug auf eine Steigerung der Biodiversität, dem Umgang mit Ressourcen und dem Antizipieren klimatischer und gesundheitlicher Risiken.

Saint-Ouen

Transformation einer Industriebrache zum gemeinschaftlichen Ökologieprojekt

Als Herzstück zwischen dem Stadtzentrum von Saint-Ouen und dem neuen Wohnquartier auf dem Gelände der ehemaligen Dockanlagen bietet der 12 ha große Park des Docks abwechslungsreiche Freizeitaktivitäten und knüpft an die Zeiten an, als

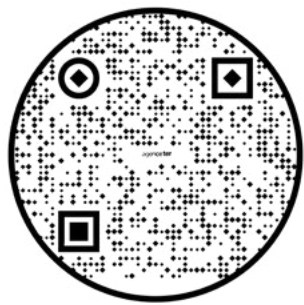
die Seineufer ein Ort der Erholung und Entspannung waren. Der belastete Boden wurde revitalisiert und als Gelände mit Mulden und Hügeln modelliert. Entsprechend der täglichen Frequentierung und für alle zugänglich fügen sich natürliche Flächen und gestaltete Gärten ein: eine 11.000 m² Blumenwiese, eine 19.000 m² große Rasenfläche, ein 400 m² großes Gewächshaus mit gärtnerischen und päd-a-gogischen Angeboten, Spiel- und Skateplätze sowie ein Freiluft-Amphitheater mit 320 Plätzen.

Durch den Platz, der Gärten und der Natur eingeräumt wird, entsteht Lebendigkeit im Park: Auf einer Fläche von 5.000 m² befinden sich Schrebergärten mit einer durchschnittlichen Größe von 8 m², die von 15 Vereinen bewirtschaftet werden. In den Versickerungsflächen mit einem naturbelassenen Teich kann sich die Fauna ungehin-dert entfalten. Hier kann man wunderbar Tiere wie Molche, Libellen, Frösche, Vögel und Insekten beobachten.

Über Agence Ter

Das Büro Agence Ter wurde im Jahr 1986 in Paris von den drei französischen Landschaftsarchitekten Henri Bava, Michel Hoessler und Olivier Philippe gegründet und ist heute weltweit in zahlreichen Ländern tätig. Der Wunsch nach neuen und vielfäl-tigen Erfahrungen und auch der Zufall der Aufträge ließ in den folgenden Jahren ein Netz von weiteren Büros in Deutschland, Spanien, den USA und China entstehen. Dadurch entwickelte Agence Ter effektive Handlungsstrategien und Anpassungs-fähigkeit beim Umgang mit unterschiedlichsten kulturellen Kontexten und Maßstäben, die dennoch von einer gemeinsamen Handschrift geprägt sind. Agence Ter experimentiert seit 30 Jahren mit der Implementierung von Natur in der Stadt, ohne dabei Landschaft und Stadtplanung voneinander zu trennen. Inzwischen hat Agence Ter über 600.000 ha Boden neu gestaltet und wurde dafür 2018 mit dem französischen Staatspreis für Städtebau ausgezeichnet.

In Karlsruhe wurde das Büro Agence Ter .de im Jahr 2000 gegründet, nachdem Henri Bava 1998 als Professor und Leiter des Fachgebiets Land-schaftsarchitektur an die Fakultät für Architektur der Universität Karlsruhe (heute KIT) berufen wurde. Themenschwerpunkte des Karlsruher Büros sind die Auseinandersetzung mit den vielfältigen Auswirkungen von Strukturwandel, eine zeitge-mäße Interpretation öffentlicher Stadt- und Grün-räume, oft auch in historischem Kontext, sowie das Schaffen räumlicher Identitäten an Orten, an denen Infrastrukturen, Städtebau und Freiraum ineinander greifen.



Lass den Schnitt lebendig werden!
Scan einfach den Q-Code.



1 Jahr Werkstatt für Alles Mögliche

1 Los geht's – Kick Off der Werkstatt für alles Mögliche

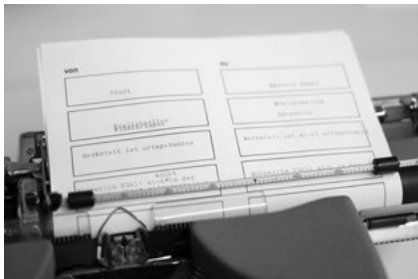
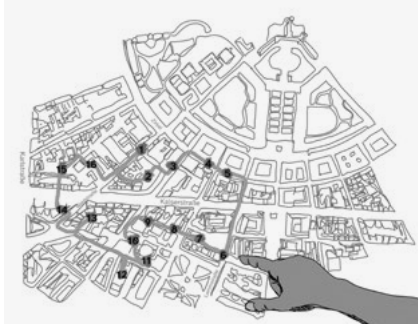
WAMMMM! Das Kick-Off-Treffen zur „Werkstatt für alles Mögliche“ mit vielen Interessierten und vielen Ideen und Themen die mit der Werkstatt bearbeitet werden können.



Wie ein Pilz, der auf Basis eines kommunikativen Netzwerks wächst und an verschiedenen Orten erblüht, baut die Werkstatt für alles Mögliche auf ein urbanes Netzwerk aus (nicht-)menschlichen Akteuren. In diesem Gefüge bietet sie einen ausreichend offenen und geschützten Möglichkeitsraum für Bürger:innen ihre Stadt umzugestalten. Zusammen bauen wir sinnvolle Handlungsoptionen auf. Und wir bauen Barrieren ab, die verhindern als Person oder Stadtgemeinschaft aktiv zu werden. Jeder Garten braucht eine Werkstatt für alles Mögliche.

3 Spaziergang durch die Innenstadt – Pointing at things

Was finden wir in Karlsruhe vor? Während eines gemeinsamen Spaziergangs wurde die Umgebung erkundet und Orte und Situationen aufgezeigt und festgehalten.



2 Erstes Konzeptions-treffen

Der Einstieg in die Konzeption der Werkstatt für alles Mögliche. Mit verschiedenen Methoden wurde sich Themen, Visionen und Problemen angenähert.



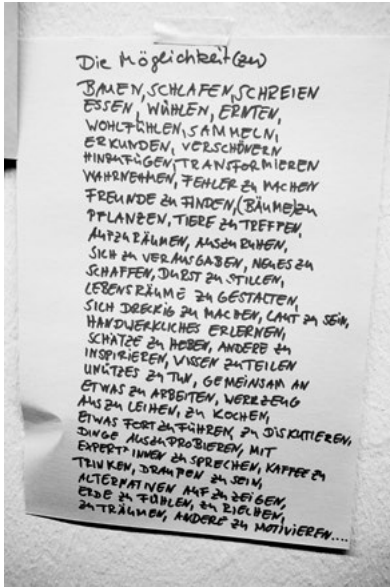
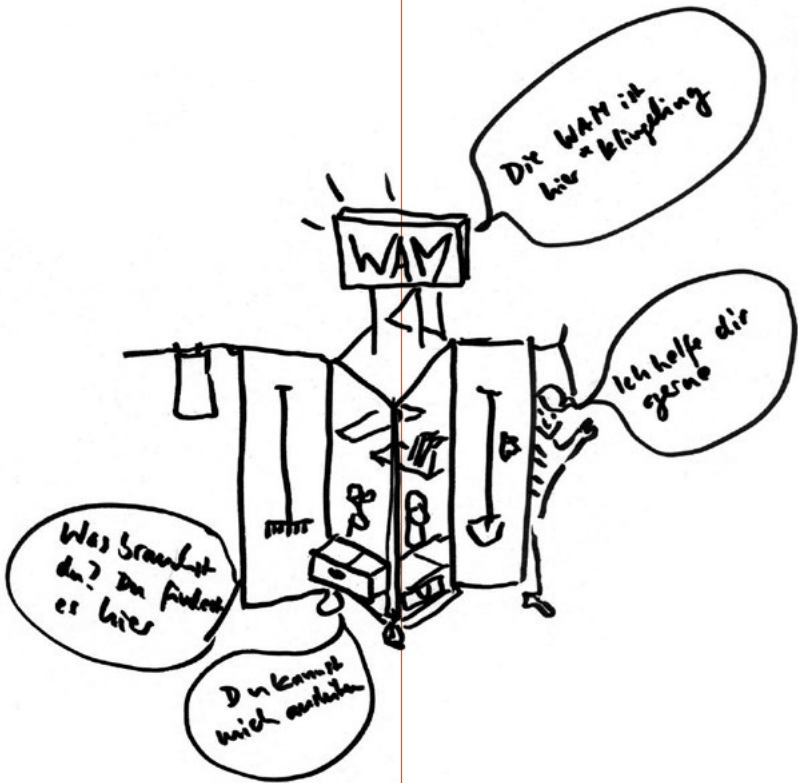
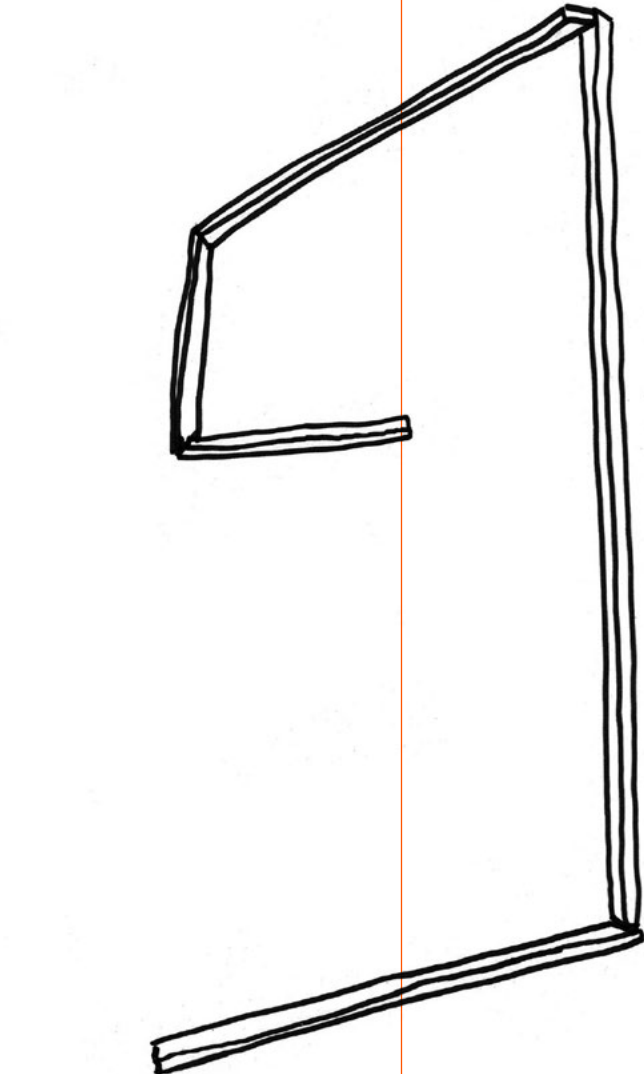
5 HfG

In der Hochschule für Gestaltung stellen wir den Konzeptionsprozess der WAM vor: Was bislang geschehen und entstanden ist.



4 Zweites Konzeptions-treffen

Wir fangen an zu bauen, um heraus zu finden was eine Werkstatt für alles Mögliche ist, sein kann und braucht.



Gemeinsames „in-Worte-fassen“ was die Werkstatt in der und für die Stadt und ihre Bürger:innen sein kann.

6 Drittes Konzeptions-treffen

Gemeinsames „in-Worte-fassen“ was die Werkstatt in der und für die Stadt und ihre Bürger:innen sein kann.

SHIFTS	
VON	ZU
Parkbaum	Obstbaum
gleichgültig	interessiert forschend
grau	grün
unsichtbar	lebendig
Straße	Pfad
Möglichkeiten einschränken	Möglichkeiten vermehrten
Rationalität	Teilnahme, informiert

7 Aufbau der Ausstellung

Wir bauen eine Werkstatt, um
eine Werkstatt zu bauen...



8 Vernissage

Eine Ausstellung im A SF mit
der Werkstatt für alles Mögliche
bildet den Übergang unserer
Konzeptionsphase in die Praxis-
phase und vom Innenraum in
den Stadtraum.



9 Vortrag Stadtlabor

Katharina Böttger zeigt uns die
Werkzeuge des Stadtlabor des
Historischen Museums Frankfurt.



10 Verkehrte Welt 1

Am Karlstor mitten im Verkehr
kehren wir nach oben, was unter
der gepflasterten Oberfläche
liegt und bringen die Werkstatt
für alles Mögliche ins Blickfeld
der Passanten.



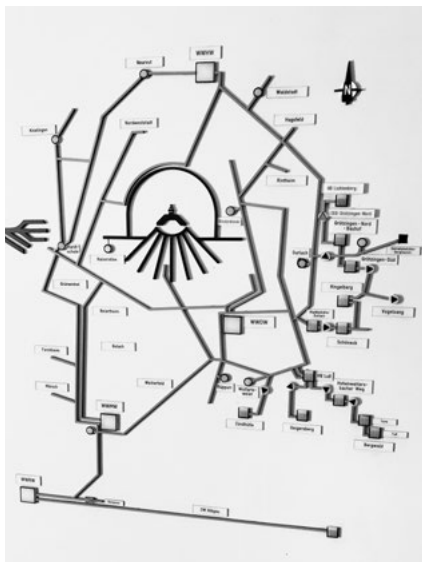
11 Stuhlbau

Die WAM in Aktion! Aus Rest-
holz und Paletten werden Stühle
gebaut.



12 Wasser- führung

Nina Rind (Stadtwerke Karls-
ruhe) führt uns in einer interes-
santen und schönen Tour vom
Wasser- und Brunnenmuseum in
die Stadt zu Orten der Wasser-
versorgung und erläutert, wo
unser Wasser in Karlsruhe her-
kommt und wie es in der Stadt
verteilt wird.



13 Vortrag Parks

Für den Hallo: Verein zur Förderung
raumöffnender Kultur e.V. aus
Hamburg stellen Julia und Nuriye
uns das Projekt PARKS vor.



14 Vortrag die anstiftung

Andrea Beier kommt von der
anstiftung aus München und mit
uns zu urbaner Subsistenz und
zum Selbermachen ins Gespräch.
Die anstiftung fördert bereits seit
ihrer Gründung beides: urbane
Gärten und offene Werkstätten.



15 Netzwerk- treffen der offenen Werkstätten

Austauschen und Vernetzen
am Netzwerkabend mit den Ver-
treter*innen einiger offener
Werkstätten Karlsruhes: Kultur-
dose, jubez und Leihlokal.



16 Ausstellungs- abbau und Stuhlbau

Fast finito: So gut wie die ganze
Werkstatt ist in Möbel umgebaut.



17 Chair- bombing

Die zur Finissage gebauten Stühle
werden im öffentlichen Raum
zur freien Nutzung zur Verfügung
gestellt.



18 KJH Aktion

Wer baut braucht auch Verpfle-
gung. Neben dem gemeinsamen
Stuhlbau wird auch gemeinsam
gekocht.



19 Diakonie Aktion

Um die Stadt essbar und grün zu
gestalten bauen wir Hochbeete.



20 Parking Day

Am Parking Day ist unsere Werk-
statt für alles Mögliche vorm
Architekturschaufenster aktiv. Mit
tatkräftiger Unterstützung unserer
WAM-Aktiven bauen wir einen
mobilen Sonnenschutz und kommen
mit Passanten zum Thema Essbare
Stadt in Austausch.



21 Vortrag Stephanie Haury

Stephanie Haury ist seit 2009
Stadtforscherin am Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) mit den Schwer-
punkten Grün in der Stadt und
koproduktive Ansätze in der Stadt-
entwicklung. Sie gibt uns Einblicke
in ihre Arbeit und zeigt uns inspirie-
rende Projekte.

22 Exkursion nach Frankfurt am Main

Zum Jahresabschluss besucht die
WAM die Ausstellungen „Protest/
Architektur. Barrikaden, Camps,
Sekundenkleber“ im Deutschen
Architekturmuseum und „Bending
the Curve. Wissen, Handeln,
[Für]Sorge für Biodiversität“ im
Frankfurter Kunstverein.



BOKASHI SELBER!

2 Eimer
(1 x Innen, 1 x außen)

3 mm Ø Löcher

Biomüll:

Gemüse, Eierschalen, Teigwaren, Obstreste, Kaffeesatz

ca. 5 cm hoch
schichten

(oft wiederholen, bis der innere Eimer voll ist)

Deckel drauf

wichtig: luftdicht verschließen!

hmm!
Bokashi-
Laguette!

Bokashi-Saft

Trichter

Glas-
gefäß

kleine
Schaufel

Kompost
Erde

Eimer mit Bokashi
(Biomüll geschichtet)

kann nach 2-3 Wochen vererdet werden

Kübel

Bokashi mit Schaufel auf
ca. 5cm Kompost-Erde verteilen

Dann mit Kompost-Erde ca. 10cm
bedecken

Kübel-Deckel drauf

Schutz vor
unerwünschten
Gästen

(Kompost)
Würmer

Horn-
und/oder
Urgestei-
nsmehl

stark verdünnt zum Gießen
1:100

Bokashi-Saft (abgefüllt)
Jahrgang 2020

Tipp: Am besten bei Regenwet-
ter

ca. 2 Wochen später

Bokashi ist vererdet und
kann z.B. im Hochbeet genutzt

Bokashi-Saft, der nicht benutzt
wurde an einem kühlen, dunklen Ort
lagern...

Studio Sozia

Lisa Häberle & Valerio Calavetta

Am Anfang steht für uns die Frage nach der Notwendigkeit: die Bauaufgabe im Kontext aktueller Debatten zu hinterfragen, potentielle Möglichkeitsräume zu erforschen und einen sozialen oder ökologischen Mehrwert zu identifizieren. Dabei versuchen wir Architekturen zu entwickeln, die sich nicht nur über die reine Ästhetik definieren, sondern vielmehr als eine forschende Auseinandersetzung zu den Fragen unserer Zeit – etwa dem Wohnraummangel, dem Wandel der Arbeitswelten oder der sozialen Interaktion – verstanden werden sollen.

Nach Studienaufenthalten am Karlsruher Institut für Technologie, der Technischen Universität München und der Università Federico II degli Studi Napoli gründeten wir, Lisa Häberle (*1993) und Valerio Calavetta (*1988), das in Karlsruhe ansässige Architekturbüro Studio Sozia. Unser Büro hat seinen Schwerpunkt in der Entwicklung experimenteller Projekte an den Schnittstellen zwischen sozialen, ökologischen, ökonomischen und ästhetischen Fragestellungen. Das erste gemeinsame Projekt „TINA flexibles Büro- und Wohngebäude“, ein Gebäude in welchem der zukünftige Umbau von einem Büro- zu einem Wohngebäude bereits mitgeplant wurde und mit einfachen Mitteln auf Ausbauebene umgesetzt werden kann, ist auf der Shortlist des DAM Preis 2024 und wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit einer Hugo-Häring Auszeichnung 2023 des Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) und einer Auszeichnung für Beispielhaftes Bauen der Architektenkammer Baden-Württemberg (AKBW). Zusätzlich sind wir zu den Themen des sortenreinen Konstruierens, Entwerfen und Baukonstruktion in der Lehre und Forschung am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) – Fachgebiet Baukonstruktion tätig.



STUDIO SOZIA Calavetta Häberle Architekten PartGmbB
<http://www.studiosozia.com>
Instagram: @studiosozia
0721 / 17 45 79 45

1



2

TINA flexibles Büro- und Wohngebäude, Breisach am Rhein, 2022



3

TINA flexibles Büro- und Wohngebäude, Breisach am Rhein, 2022



Fluid Fields

Die Architektur der Site Verrier Meisenthal



Geschwungene Straßen führen über die Hügel der Nordvogesen, durch dichten Laubwald hinab nach Meisenthal, einem Dorf mit 662 Einwohnern. In der Region wird bereits seit dem 15. Jahrhundert aus den Rohstoffen Sand, Kalkstein, Wasser, Buchenholz und Farnkraut Glas hergestellt.

Ein fast alchemistisches Kunsthandwerk. Die mineralischen Grundstoffe werden unter hohen Temperaturen zu einer glühenden, dickflüssig, zäh und geschmeidigen Masse, die durch geschulte Hände zu künstlerischen, nützlichen und schmuckvollen Objekten fast jeder Form, Größe, Farbe und Oberfläche werden kann. Abgekühlt, erstarrt und fest ist Glas so gut wie allgegenwärtig.

Bis in die 1960er Jahre wurde in der Glasfabrik Meisenthal Glas hergestellt. Bereits 1702 wurde die erste Glashütte an diesem Ort gegründet die Ihre Blütezeit von 1866 bis 1894 hatte. In dieser Zeit produzierte der weltbekannte Jugendstilkünstler Emile Gallé hier seine Kunstwerke. Im 20. Jahrhundert wurde dann Pressglas hergestellt bis man nach 1945 wieder zum handwerklichen Glasmachen zurück kehrte. Durch bürgerschaftliches Engagement wurde die Geschichte des Glasmacherhandwerks in Meisenthal bewahrt und es entstanden auf dem ehemaligen Werksgelände ein Museum zur Geschichte des Glases sowie das Zentrum für zeitgenössische Glaskunst (CIAV). Die große ehemalige Werkshalle wird für Konzerte und Kunstausstellungen genutzt. So transformierten die Bürger*innen Meisenthals die Glasfabrik in ein kulturelles Zentrum das Besucher*innen aus der ganzen Region und darüber hinaus anzieht.

Der Architekturschaufenster e. V. (A SF) legte vom 5. September bis 31. Oktober 2023 im Rahmen der Deutsch-Französischen Architekturtage des Europäischen Architekturhaus Oberrhein mit der Ausstellung „Fluid Fields“ den Fokus auf die nächste Transformationsphase in der Geschichte der Site Verrier Meisenthal.

Wie fließendes Glas verbindet seit 2022 eine geschwungene Welle, hergestellt aus Ort beton, die drei Institutionen auf dem ehemaligen Industrieareal. Diese verbindende Ergänzung fügt die Bestandsgebäude aus Backstein zu einem Ensemble zusammen und bildet in ihrer Mitte ein Zentrum – nicht nur für die Kultureinrichtungen, sondern für das gesamte Dorf.

Der architektonische Entwurf der Erweiterung stammt vom New Yorker Büro SO – IL gemeinsam mit ihren französischen Partnern von Freaks Architecture

aus Paris. Sie setzten sich 2015 mit Ihrer Vision der verbindenden Mitte in einem internationalen Wettbewerb durch.

Das Ergebnis wurde in drei Bauphasen – beginnend 2018 – nach vier Jahren Bauzeit 2022 fertiggestellt. Gemeinsam mit dem Centre Culturel Franco-Allemand Karlsruhe besuchte der A SF die Site Verrier Meisenthal und konnte sich vor Ort von der vereinigenden Geste der Betonwelle überzeugen.

Die Wellenform bildet sowohl ergänzende Räume unter ihrer geschwungenen Decke, als auch einen zentralen Platz, der von der gesamten Gemeinde genutzt wird. Die fließende Form verbindet elegant die komplexe Topographie der Bestandsarchitektur und schafft eine Verknüpfung zwischen den verschiedenen Raumprogrammen. Die fließenden Flächen (Fluid Fields) sind eine Referenz an die Glasherstellung und verdeutlichen die flexible und anpassungsfähige Eigenschaft des Materials. Der Ergänzungsbau ermöglicht die Aufnahme neuer Funktionen wie Büros, Werkstattbereiche, ein Café und ein Restaurant. Die Bestandsgebäude wurden in ihrer Funktion umgestaltet und können von den Besucher*innen nun in einem ununterbrochenen Rundgang erkundet werden.

Gemeinsam mit den Kooperationspartner*innen in Karlsruhe und Frankreich organisierte der A SF Führungen durch die Ausstellung in Karlsruhe auf deutsch und französisch, sowie zwei Exkursionen nach Meisenthal. Durch die Zusammenarbeit mit dem Centre Culturel Franco-Allemand Karlsruhe und der Site Verrier Meisenthal konnten die Besucher*innen sich so sowohl in Karlsruhe über die Architektur und das Kunsthandwerk in Meisenthal informieren, als auch direkt vor Ort die Museen und ihre neue Architektur erleben. Durch das Programm der Deutsch-Französischen Architekturtage des Europäischen Architekturhaus Oberrhein wurden die Veranstaltung in Meisenthal und Karlsruhe für ein großes Publikum sichtbar.

Dies wurde auch bei der Ausstellungseröffnung am 5.9.2023 deutlich. Beim Vortrag von Florian Idenburg, Partner im New Yorker Architekturbüro SO – IL, war das Architekturschaufenster bis auf den letzten Platz gefüllt. Er berichtet über die Geschichte des Ortes, seine Entwicklung über die Jahrhunderte und wie tonische Entwurf entstand und gemeinsam mit den Partnern von Freaks Architects aus Paris umgesetzt wurde.



3

Glasbläserwerkstatt – Blick von den Beruschergalerien



5

Ausstellungseröffnung „Fluid Fields“ im ASF



4

Straßenansicht der wellenförmigen Museumsergänzung



6

Ausstellungsansicht „Fluid Fields“

Junge Architektur Karlsruhe



saai – Führung durch das Archiv für Architektur und Ingenieurbau



M 1:1 – Ausstellungsbesuch im A SF



Gottesauer Straße – Baustellenführung

2

Architektur wird heute geplant, morgen gebaut und in der Zukunft gelebt. Sie muss sich immer wieder neu erfinden – so können besonders Beiträge junger Planer*innen Innovation und Wandel anstoßen. Wir wollen erreichen, dass junge, progressive Ansätze für Architektur an Bedeutung gewinnen, um die Baukultur in und um Karlsruhe zu beleben.

Die Gruppe ‚Junge Architektur Karlsruhe‘ ist ein offenes Netzwerk von Gestalter*innen aus unterschiedlichen Disziplinen. Über Ausstellungen, Vorträge, Bürobesuche und Baustellenbesichtigungen fördern, vernetzen und unterstützen wir uns gegenseitig, um gemeinsam stärker zu sein.

Der kontinuierliche Austausch findet bei unserem offenen, monatlichen Treffen statt: LeMoMo – der Letzte Montag im Monat! Kommt vorbei! Alle Aktionen findet ihr über unsere Webseite junge-architektur.de sowie über den Newsletter. Seid dabei! Schreibt uns an hallo@jungearchitektur.de und wir nehmen euch in den Verteiler auf.

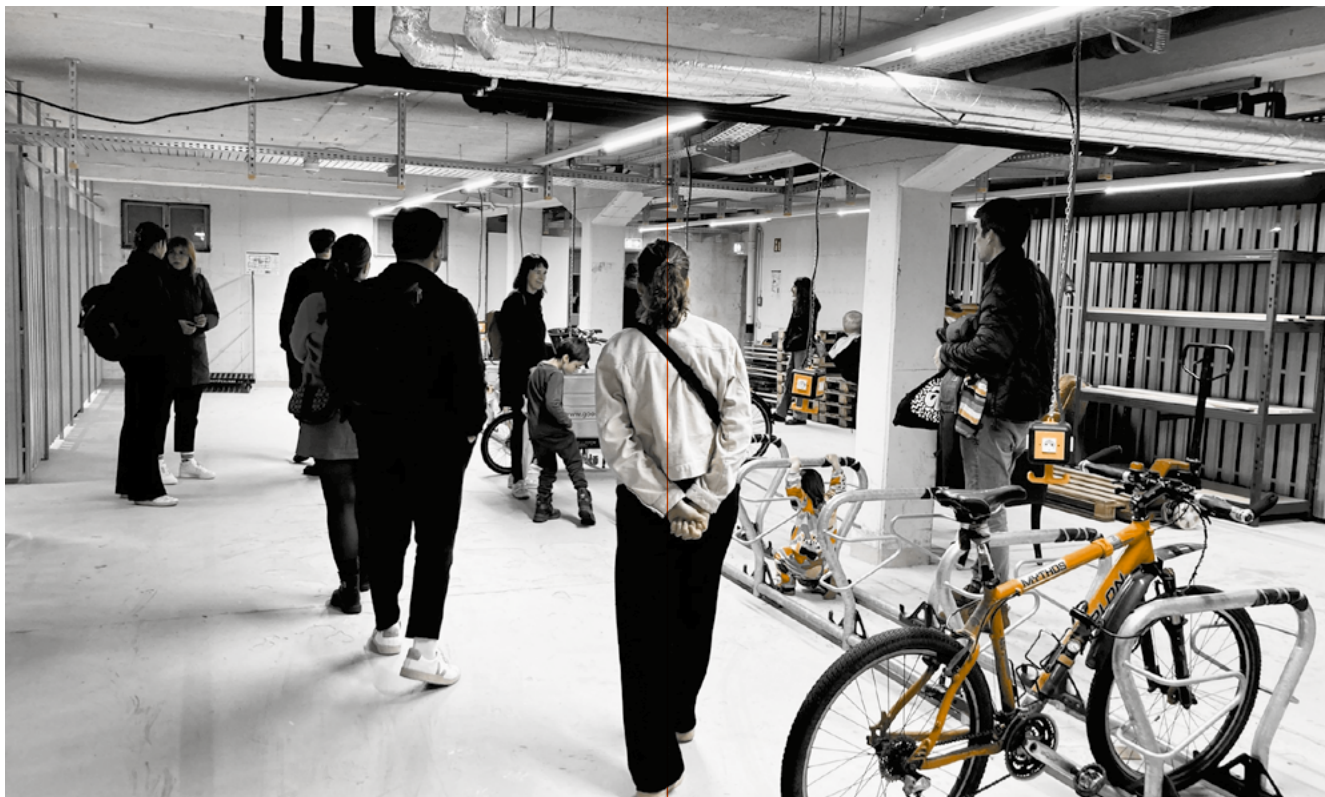
3

Sortenrein Bauen, Bauen im laufenden Betrieb, einfach Bauen, feministische Architektur... – unsere Highlights 2023:

- Alte Dampfschreinerei – Baustellenbesuch mit Joachim Hakenjos von baurmann.dürr Architekten
- saai – Führung mit Mechthild Ebert durch das Archiv für Architektur und Ingenieurbau
- Sanierungsführung Staatstheater – Führung mit Johannes Schmitt
- Gottesauer Straße – Baustellenführung mit Prof. Björn Martenson
- M* 1:1 – Ausstellungsbesuch mit Manuela Gantner

Im Jahr 2024 schauen wir, wie es beim Staatstheater weitergeht, wie NYTA Leuchten produziert werden und wie eine viergeschossige Aufstockung in Holzhybridbauweise funktioniert.

Wir freuen uns auf euch!



4

Alte Dampfschreinerei – Führung nach der Fertigstellung



5

Badisches Staatstheater – Sanierungsführung

Lesetipps

1 The Architecture of Public Space

Eine bestechende visuelle Beschreibung verschiedener Typologien von Italiens öffentlichen Plätzen, die die Städte des Landes so zeitlos attraktiv machen... Kurz nach der Veröffentlichung völlig ausverkauft, noch in diesem Jahr folgte eine Neuauflage.

Autor*innen: Labics (Maria Claudia Clemente, Francesco Isidori)
Verlag: Park Books; 2023
Sprache: Englisch

Empfohlen von Hubert Schmidtlar

2 Innenputz. Tradition – Material – Handwerk

Dieses anwendungsorientierte Handbuch zeigt das überraschende Potenzial des Materials Innenputz und wirft einen kritischen Blick auf die Konventionen des zeitgenössischen Bauens. Praxisorientierte Informationen über verschiedene Putzarten und ihre spezifischen Eigenschaften sind zugänglich und anschaulich zusammengetragen, sodass der Band auch als Entscheidungshilfe im Planungsprozess verwendet werden kann.

Ausgezeichnet von der Stiftung Buchkunst als eines der Schönsten Deutschen Bücher 2023, sowie mit dem DAM Architectural Book Award.

Autor*innen: Annette Spiro, Elizaveta Radi, Florian Schrott
Verlag: Park Books, 2022
Sprache: Deutsch

Empfohlen von Markéta Reuss Březovská

3 Die Stadt für alle. Handbuch für angehende Stadtplanerinnen und Stadtplaner

Ein außergewöhnlich kreatives Sachbilderbuch über Stadtentwicklung für Kinder und Erwachsene, mit detailreich und unkonventionell gestalteten Abbildungen der urbanen Landschaften. Gleichzeitig stellt das Buch das komplexe Thema auf sehr unterhaltsame und nachvollziehbare Weise dar.

Ausgezeichnet mit dem DAM Architectural Book Award als eines der zehn besten Architekturbücher 2022.

Autor: Osamu Okamura
Illustratoren: David Böhm, Jiří Franta
Übersetzerin: Lena Dorn
Verlag: Karl Rauch Verlag GmbH & Co. KG, 2022
Sprache: Deutsch
Lesealter: ab 10 Jahren

Empfohlen von Markéta Reuss Březovská

4 StadtLand Perspektiven. Für eine neue Raumkultur

Als eine der zwei Abschlusspublikationen der zehn Jahre laufenden IBA Thüringen, wirft dieses Buch einen Blick auf den Handlungsraum StadtLand, stellt internationale Perspektiven zu den Themen Klimaschutz, zirkuläre Ressourcenregion und neue Governance-Modelle vor und reflektiert die Raumpraxis der Internationalen Bauausstellung.

Ausgezeichnet mit dem DAM Architectural Book Award als eines der zehn besten Architekturbücher 2023, (in Kombination mit) *StadtLand Projekte. Für eine neue Raumpraxis*.

Autor*innen | Herausgeber*innen: IBA Thüringen
Mit Beiträgen von Kenneth Anders, Marta Doepler-Bezadi, Kerstin Faber, Katja Fischer, Tobias Haag, Benjamin-Immanuel Hoff, Anne Küppers, Hannes Langguth, Philipp Misselwitz, Michael von der Mühlen, LABLAB, Stephan Petermann, Marion Reiser, Ulrike Rothe, Matthias Quent, Bertram Schiffrers, Kerstin Schultz und Remy Sietchiping.
Verlag: M Books, Leipzig 2023
Sprache: Deutsch

Empfohlen von Wolfgang Voegele und Markéta Reuss Březovská

5 StadtLand Projekte. Für eine neue Raumpraxis

Die zweite Abschlusspublikation stellt Pilotprojekte eines veränderten gesellschaftlichen Umgangs mit dem StadtLand von Thüringen vor, Projekte, die innovativ, praxisorientiert, und zum Nachahmen sind – von der Open Factory im Eiermannbau Apolda über die Gesundheitskioske in der Dorfregion Seltenrain bis hin zur Sommerfrische im Schwarzatal oder der StadtLandSchule Weimar.

Ausgezeichnet mit dem DAM Architectural Book Award als eines der zehn besten Architekturbücher 2023, (in Kombination mit) StadtLand Perspektiven. Für eine neue Raumkultur.

Autor*innen | Herausgeber*innen: IBA Thüringen
Verlag: M Books, Leipzig 2023
Sprache: Deutsch

Empfohlen von Wolfgang Voegele und Markéta Reuss Březovská

6 Iwan Baan. Momente der Architektur

Iwan Baan dokumentiert in seinen faszinierenden Bildern das Wachsen globaler Megacities ebenso wie die Werke bekannter Architekturstars. Neben ikonischen Bildern, die aus Zeitschriften und Büchern bekannt sind, zeigt der Ausstellungskatalog (zu gleichnamiger Ausstellung) Fotografien vernakulärer und informeller Bauten in aller Welt, vom chinesischen Runddorf bis zur äthiopischen Felsenkirche.

Autor*innen | Herausgeber*innen: Mateo Kries und Meo Hoffmann
Verlag: Vitra Design Museum; 2023
Sprache: Deutsch | Englisch

Empfohlen von Markéta Reuss Březovská

7 Zaha baut. Das Leben der Architektin Zaha Hadid

Ein kleines Buch von großen Träumen, eine wunderschön gezeichnete und erzählte Hommage an eine der berühmtesten Stararchitektinnen unserer Zeit, die viele große Herausforderungen meistern und viele Regeln brechen musste.

Autorin: Victoria Tentler-Krylov (Text & Illustration)
Übersetzerin: Nora Schröder
Verlag: E.A. Seemann Henschel GmbH, 2023
Sprache: Deutsch
Lesealter: ab 7 Jahren

Empfohlen von Markéta Reuss Březovská

8 Protestarchitektur. Barrikaden, Camps, raumgreifende Taktiken 1830–2023

Ein handliches Nachschlagwerk zu vielen Themen, Begriffen und Fallbeispielen der Protestarchitektur. Durch Vergleiche, Verweise und Bezüge zwischen den Lexikoneinträgen ist ein Grundlagenwerk für die Betrachtung der temporären Architekturen entstanden, das den Leser*innen ermöglicht schnell und individuelle in das Betrachtungsfeld einzutauchen.

Autor*innen | Herausgeber*innen: Oliver Elser, Anna-Maria Mayerhofer, Sebastian Hackenschmidt, Peter Cachola Schmal, Jennifer Dyck, Lilli Hollein
Verlag: Park Books, 2023
Sprache: Deutsch und Englisch

Empfohlen von Jonas Malzahn



Zukunft Raum geben

Wir gestalten Lebensräume – für Menschen mit all ihren Bedürfnissen und Ansprüchen. Gemeinschaft und Nachbarschaft zu fördern, liegt uns am Herzen. Unsere Verantwortung für ökologische Themen verlieren wir dabei nie aus den Augen.

Seit über 100 Jahren gibt es uns nun – und heute finden über 30.000 Menschen in einer Volkswohnung ihr Zuhause. Wir geben Zukunft Raum.

 **Architektenkammer
Baden-Württemberg**

BDA BUND
DEUTSCHER
ARCHITEKT*INNEN
UND ARCHITEKTEN

feco

FSB

JUNG


Karlsruhe

**STOBER
MEDIENTECHNIK**



DIE LÖSUNG FÜR IHRE PROBLEME IST EXTREM LEICHT!

**FASSADENGESTALTUNG MIT PREFA, AUS ALUMINIUM,
MIT BIS ZU 40 JAHREN GARANTIE!**

Das PREFA Dach- und Fassadensystem aus Aluminium überzeugt durch Stabilität und Langlebigkeit. Die leichte Verarbeitung von Aluminium setzt Ihrer Kreativität keine Grenzen. Aluminiumdächer und -Fassaden von PREFA sind in vielen verschiedenen Farben und Formen verfügbar und hauchen Ihrem Objekt Leben ein. Außerdem sind sie sturmsicher, bruchfest und korrosionsbeständig. Egal ob Sie sich für den modernen Klassiker oder für ein futuristisches Oberflächendesign entscheiden, mit PREFA haben Sie einen starken Partner an Ihrer Seite.

WWW.PREFA.DE

Autor*innen

Sandra Böhm ist Diplom-Designerin und arbeitet seit fast sechs Jahren an der Professur Nachhaltiges Bauen am KIT. Dort organisiert und hält sie die Vorlesungsreihe Materialkunde im 1. Semester, sie veranstaltet regelmäßig Forschungsseminare für Master-Studierende, meist mit einem Fokus auf alternative Baumaterialien. Nebenbei arbeitet sie an ihrer Promotion.

Katharina Böttger Freiberufliche Kuratorin und Stadtforscherin u. a. für das Stadtlabor am Historischen Museum Frankfurt und das Deutsche Architekturmuseum. Sie studierte Geografie und Politikwissenschaften (Goethe-Universität Frankfurt) und Urban Design (HafenCity Universität Hamburg). Ihr Interesse gilt der Wissensvermittlung von urbanen Prozessen und Phänomenen mit der Frage: Wer produziert das Bild der Stadt?

Dr. Anette Busse ist Architektin und Architekturhistorikerin und lehrt am Institut für Kunst und Baugeschichte am KIT. Den Schwerpunkt in Forschung und Lehre bildet die Reflexion über das bauliche Erbe der Moderne, die damit verbundenen erhaltungstheoretischen und erhaltungsmethodischen Fragen sowie die kontextualisierte Erfassung, Begründung und Bewertung wie auch die integrale Weiterentwicklung von Bestands-

bauten mit geänderten Funktionsansprüchen in der entwerflichen Auseinandersetzung.

Dr. Manuela Gantner ist Architekturtheoretikerin und Architekturhistorikerin und lehrte und forschte an der Professur Architekturtheorie am KIT an der Schnittstelle von Architektur- und Designtheorie der Nachkriegsmoderne, bevor sie diese Forschungsstelle zu weiblichen Rollenbildern in der Bau- und Architekturgeschichte und feministischen Perspektiven im Architekturdiskurs übernahm.

Fanny Kranz arbeitet interdisziplinär zwischen Kunst, Design und Architektur und am liebsten vernetzt mit Kolleg*innen zusammen, die für die gleichen Inhalte brennen. Sie lehrt und forscht an der Professur Bildende Kunst und an der Professur Digital Design & Fabrication am KIT und liebt partizipative Projekte zwischen Küchentisch, Ausstellungsraum und Public Space, zwischen Südkorea, Japan und Karlsruhe, zwischen Fermentation, Medienkunst und Feminismus.

Birte Lebzien studierte Architektur und Kunstgeschichte in Konstanz, Frankfurt am Main und Salerno, Italien. Für ihre Masterarbeit setzte sie sich mit dem Nachlass des unbekannten Architekten und Künstlers Franz Krause auseinander und untersuchte in diesem

Zusammenhang den architekturhistoriografischen Prozess. Seit Juli 2022 befasst sie sich im Archiv- und Forschungsprojekt „Gründungsakte:n Heinrich Klotz“, einer Kooperation des Deutschen Architektur Museums und der Wüstenrot Stiftung, mit der Entstehungsgeschichte des Deutschen Architektur Museums.

Jonas Malzahn Freier Kurator für das Deutsche Architekturmuseum und Geschäftsführer des Architekturschaufenster e.V. in Karlsruhe (2021–2023); davor akademischer Mitarbeiter am Lehrstuhl für Stadtplanung und Entwerfen der Universität Stuttgart und Tätigkeit in Architekturbüros in Dänemark, Österreich und Deutschland; Architekturstudium an der Bauhaus-Universität in Weimar.

Dr. Nina Rind ist Kunst- und Architekturhistorikerin und lehrt an der Professur für Bau- und Architekturgeschichte am KIT. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Wasser & Stadt, Infrastrukturgeschichte, Genossenschaftlicher Wohnungsbau, Architektur und Kunst der Weimarer Republik sowie Medienkunst und Avantgardefilm.

Maria Schiller studierte Architektur und Stadtplanung. Sie ist Gründerin von zwo18 Architektur und Stadt und arbeitete zuvor als Architektin und Stadtplanerin in Büros in Zürich, Mexiko Stadt, Stuttgart

und Köln sowie als akademische Mitarbeiterin am Städtebau Institut der Universität Stuttgart.

Mathias Schnell Freier Kurator für das Deutsche Architekturmuseum in Frankfurt am Main sowie Projektleiter für die Umsetzung internationaler Ausstellungen im Aedes Architekturforum in Berlin; davor u. a. Referent für die Bundesstiftung Baukultur in Potsdam; Studium in Urban Design an der HafenCity Universität Hamburg und raum&designstrategien an der Kunstuniversität Linz.

Impressum

Herausgeber*In
Architekturschaufenster e. V.
Waldstraße 8
76133 Karlsruhe
→ architekturschaufenster.de

Redaktion und Korrektorat
Architekturschaufenster e. V., Jonas Malzahn und
Stefanie Lampe V.i.S.d.P
Franka Breunig, Redaktionsassistentz

Texte
Erle Blume, Sandra Böhm, Katharina Böttger, Markéta
Reuss Březovská, Anette Busse, Emily Ebener, Klaus
Elliger, Ulrike Fischer, Manuela Gantner, Thomas Henz,
Fanny Kranz, Stefanie Lampe, Birte Lebzien, Jonas
Malzahn, Nina Rind, Maria Schiller, Hubert Schmidtler,
Matthias Schnell

Alle enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urhe-
berrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung der Verfasser*in, nicht
unbedingt auch die der Redaktion wieder.
Im Interesse der Leserlichkeit verwenden wir nach
Möglichkeit geschlechtsneutrale Formulierungen.
Allgemeine Bezeichnungen von Personen beziehen
sich grundsätzlich auf beide Geschlechter.

Grafische Gestaltung
magma design studio, Karlsruhe
→ magmadesignstudio.de

Druck
Stober GmbH, Eggenstein
→ stober.de

Papier
Restbestände aus dem Papierlager der Stober GmbH

Auflage
500 Stück

Bildnachweis | Copyright
S. 6 Foto: Franka Breunig | S. 9 Inszenierung von
Objekten aus der Sammlung im DAM-Auditorium,
1984, © Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am
Main; Foto: Atelier Markgraph/Heiko Profe-Bracht,
Frankfurt am Main 1984 | S. 10 Deutsches Film-
museum (Helge Bofinger) und Deutsches Architektu-
museum (Oswald Mathias Ungers), fotografiert von
Heinrich Klotz, © Heinrich-Klotz-Bildarchiv, HfG
Karlsruhe. Foto: Heinrich Klotz | S. 11 Abb. 3 Oswald
Mathias Ungers, das Direktorenzimmer von Heinrich
Klotz im DAM mit Möbeln nach einem Entwurf von
Oswald Mathias Ungers, 1984, Foto: Rosenthal
Inneneinrichtung; Abb. 4 Blick in die überlieferte
Direktionskorrespondenz, Foto: Birte Lebzien | S. 14
1. Preis Open Call – Hier verweilen wir! sgfa schäfer
gaukel kammerer partnerschaft mbb, Modellfoto |
S. 15 1. Preis Open Call – Hier verweilen wir! sgfa
schäfer gaukel kammerer partnerschaft mbb, Modell-
foto | S. 16 Abb. 2 3. Preis Open Call – Fabian Egle und
Thomas Cristea, Modellfoto; Abb. 3 3. Preis Open Call
– Luis Daniel Pozo, Modellfoto; Abb. 4 Anerkennung
Open Call – Johannes Bierbrauer, Modellfoto; Abb. 5

Anerkennung Open Call – Soeren Hoeller Architektur,
Modellfoto | S. 18 Abb. 1 Fasanengarten, optische
Eingriffe durch die neuen Sportanlagen, Foto Tomas
Henz | S. 19 Abb. 2–4 Fasanengarten, Qualität der
Bockswiesen durch Auswirkungen des Klimawandels
und die Heldbockhabitate, Fotos Thomas Henz; Abb. 5
Zustand der Lärchenallee, Foto Thomas Henz | S. 21
Ausstellungsansicht Foto: © Christoph Engel | S. 22
Ausstellungsimpression, Foto: © Felix Grünschloss |
S. 23 Schaufensteransicht der Ausstellung: Foto ©
Christoph Engel | S. 24 Abb. 4 Round Table Gespräch,
Foto: © Felix Grünschloss; Abb. 5 Lesung und
Gespräch mit Karin Hartmann, Foto: © Felix Grün-
schloss; Abb. 6 Round Table Gespräch, Foto: © Felix
Grünschloss | S. 25 Abb. 7 Round table Gespräch, Foto:
© Benjamin Breitkopf; Abb. 8 Ausstellungs-
impressionen Foto: © Felix Grünschloss; Abb. 9
Ausstellungseröffnung Foto: © Felix Grünschloss |
S. 27 K.118, Außenansicht des aufgestockten
Gebäudeteils, Foto: Martin Zeller © baubüro in situ ag
| S. 28 Sala Beckett, Bogen und Rosen, 2016, Flores i
Prats Architects, Foto: Adrià Goula | S. 29 Spaarders-
bad, Blick in die ehemalige Schwimmhalle, die heute
als Gemeinschaftshof dient, Mei architects and
planners, Foto: Ossip van Duivenbode | S. 31 Abb. 5
The Etting Street Project, Bauarbeiten an Reihen-
häusern, Foto: Schaun Champion; Abb. 6 NiKa,
Gemeinschaftsraum, Foto: Moritz Bernouilly | S. 33–35
Schnitt, Saint-Ouen Transformation einer Industrie-
branche zum gemeinschaftlichen Ökologieprojekt ©
Agence Ter | S. 37 Abb. 1–5 Urbane Gärten Karlsruhe
gGmbH | S. 38 Abb. 6 Urbane Gärten Karlsruhe
gGmbH | S. 39 Abb. 7–12 Urbane Gärten Karlsruhe
gGmbH | S. 40 Abb. 13–17 Urbane Gärten Karlsruhe
gGmbH | S. 41 Abb. 18–21 Urbane Gärten Karlsruhe
gGmbH | S. 42 Urbane Gärten Karlsruhe gGmbH,
Creative Commons Namensnennung – Weitergabe
unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz |
S. 43 Urbane Gärten Karlsruhe gGmbH, Creative
Commons Namensnennung – Weitergabe unter
gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz | S. 44
Studio Sozia Portrait, Foto: Simon Kochhan | S. 45
Abb. 2 TINA flexibles Büro- und Wohngebäude,
Breisach am Rhein, 2022, Foto Kim Fohmann; Abb. 3
TINA flexibles Büro- und Wohngebäude, Breisach am
Rhein, 2022, Foto Kim Fohmann | S. 46 Durchgang in
den Hof der Site Verrier Meisenthal, Foto: Jonas
Malzahn | S. 47 Exkursionsteilnehmer*innen im Hof,
Foto: Jonas Malzahn | S. 48 Abb. 3 Glasbläserwerk-
statt – Blick von den Beruschergalerien, Foto: Jonas
Malzahn; Abb. 4 Straßenansicht der wellenförmigen
Museumsergänzung, Foto: Jonas Malzahn; Abb. 5
Ausstellungseröffnung "Fluid Fileds" im ASF, Foto:
Franka Breunig; Abb. 6 Ausstellungsansicht „Fluid
Fields“, Foto: Jonas Malzahn | S. 50 saai – Führung
durch das Archiv für Architektur und Ingenieurbau,
Foto: Jonas Malzahn | S. 51 Abb. 2 M 1:1 – Aus-
stellungsbesuch im A SF, Foto Aristid Chang; Abb. 3
Gottesauer Straße – Baustellenführung, Foto: Maria
Schiller | S. 52 Abb. 4 Alte Dampfschreinerei – Führung
nach der Fertigstellung, Foto: Marcin Wasag; Abb. 5
Badisches Staatstheater – Sanierungsführung,
Foto: Maria Schiller



A SF – Architektur
schaufenster
Waldstraße 8
76133 Karlsruhe
architekturschau
fenster.de



Formen der Mitgliedschaft im
Architekturschaufenster Karlsruhe e.V.

EINZELMITGLIEDSCHAFT – ab 50 €
(ermäßigt für Student*innen und Rentner*innen – 25 €)

- regelmäßige Informationen zum Programm, zu Ausstellungen und aktuellen Veranstaltungen: Newsletter, Webseite, Social Media
- Möglichkeit der aktiven Beteiligung am Programm des Architekturschaufenster e.V.
- Beitrag wegen Gemeinnützigkeit steuerlich absetzbar
- Nutzung der Räumlichkeiten des A SF zu Sonderkonditionen
- Teilnahme an exklusiven Mitgliederveranstaltungen des Architekturschaufenster e.V. (Exkursionen, Architekturspaziergänge, etc.)

FIRMENMITGLIEDSCHAFT – ab 250 €

- regelmäßige Informationen zum Programm, zu Ausstellungen und aktuellen Veranstaltungen: Newsletter, Webseite, Social Media
- Beitrag wegen Gemeinnützigkeit steuerlich absetzbar / Spendenbescheinigung
- Nutzung der Räumlichkeiten des A SF für Firmenevents zu Sonderkonditionen, organisatorische Unterstützung durch das A SF
- Namentliche Erwähnung auf unserer Webseite mit Logo
- Teilnahme Ihrer Mitarbeiter*innen an exklusiven Mitgliederveranstaltungen des Architekturschaufenster e.V. (Exkursionen, Architekturspaziergänge, etc.)
- Firmeninfos können im Ausstellungsraum präsentiert werden (Flyer, Broschüren etc.)

FIRMENMITGLIEDSCHAFT EXTRA – ab 500 €

- Zusätzlich zum Genannten: Firmenlogo im Schaufenster platziert

SPONSORING-PARTNERSCHAFTEN – ab 1000 €

Eine längerfristige Kooperation mit gegenseitigem Input, mit dem Ziel, die Vermittlung von Baukultur gemeinsam weiterzuentwickeln.

- längerfristig, nach Absprache
- Namentliche Erwähnung als Sponsor*in mit Logo: fixe Signatur auf der Webseite und im Newsletter
- Firmenlogo im Schaufenster
- Firmeninfos können im Ausstellungsraum präsentiert werden (Flyer, Broschüren etc.)
- Teilnahme an Sponsorevents mit den Mitgliedern des A SF
- Nutzung der Räumlichkeiten des A SF für Firmenevents zu Sonderkonditionen, organisatorische Unterstützung durch das A SF – einen Abend im Jahr stehen die Räumlichkeiten mietfrei zur Verfügung
- regelmäßige Informationen zum Programm, zu Ausstellungen und aktuellen Veranstaltungen: Newsletter, Webseite, Social Media
- Teilnahme Ihrer Mitarbeiter*innen an exklusiven Mitgliederveranstaltungen des Architekturschaufenster e.V. (Exkursionen, Architekturspaziergänge, etc.)

Dabei sein im
Architekturschaufenster e.V.

Seit fünfzehn Jahren engagiert sich der Architekturschaufenster e.V. für die Baukultur in Karlsruhe und in der Region. Das Bewusstsein für die Bedeutung der gebauten Umwelt wird größer, der „Pool“ an Themen, die der Diskussion bedürfen, auch – Wohnraumdebatten, neue Mobilitätskonzepte, Nachverdichtung, Bauen im Betand, nachhaltiges und klimagerechtes Bauen ...

Die Themen zu Architektur und Stadt sind ebenso breitgefächert wie bedeutsam. Es gibt einiges zu debattieren! Hier möchten wir auch zukünftig einen Beitrag leisten. Wir wollen inspirieren, vermitteln, gemeinsam diskutieren und eine Plattform bieten. Mit Ihnen! Seien Sie dabei, wir freuen uns auf Sie!

SIE KÖNNEN MITGESTALTEN ALS
MITGLIED ODER FÖRDER*IN

Einfach unter
<https://www.architekturschaufenster.de/ueber-uns/mitgliedschaft>
die Beitrittserklärung downloaden, ausfüllen und an uns schicken!

info@architekturschaufenster.de
Architekturschaufenster e.V.
Waldstraße 8, 76133 Karlsruhe

SEPA-Lastschriftmandat

Architekturschaufenster e.V.,
Waldstraße 8, 76133 Karlsruhe, Deutschland
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE56ZZZ00002579064

.....
Eindeutige Mandatsreferenz
Wird vom Zahlungsempfänger ausgefüllt

Zahlungsart: ☐ Wiederkehrende Zahlung ☐ Einmalige Zahlung

..... Name des Zahlungspflichtigen (Kontoinhaber)

..... Anschrift Kontoinhaber: Straße, Hausnummer

..... Anschrift Kontoinhaber: PLZ und Ort

..... Anschrift Kontoinhaber: Land

..... IBAN des Zahlungspflichtigen

..... BIC des Zahlungspflichtigen

Ich ermächtige (Wir ermächtigen) den Zahlungsempfänger Architekturschaufenster e.V., Zahlungen von meinem (unserem) Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein (weisen wir unser) Kreditinstitut an, die von Architekturschaufenster e.V. auf mein (unsere) Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann (Wir können) innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.
Es gelten dabei die mit meinem (unserem) Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

..... Ort, Datum

..... Unterschrift(en) des Zahlungspflichtigen (Kontoinhaber)

Informationen zu SEPA-Mandaten: www.sepa-mandat.de
Verantwortlich für die Verwendung dieses Formulars ist ausschließlich der Zahlungsempfänger Architekturschaufenster e.V.

Sparkasse Karlsruhe	info@architekturschaufenster.de	Steuernummer 35022/11280	VR 103294
IBAN DE24 6605 0101 0108 0533 72	www.architekturschaufenster.de	Finanzamt Karlsruhe-Stadt	Amtsgericht Mannheim
BIC KARSDE66XXX	Waldstraße 8, 76133 Karlsruhe		Architekturschaufenster e.V. Vorstand (526 (BGB): Hubert Schmidtler, Ulrike Fischer

Beitrittserklärung

Art der Mitgliedschaft:

- ☐ EINZELMITGLIEDSCHAFT (mind. 50 €)
- ☐ EINZELMITGLIEDSCHAFT ERMÄSSIGUNG, gegen Nachweis (mind. 25 €)
- ☐ FIRMENMITGLIEDSCHAFT (mind. 250 €)
- ☐ FIRMENMITGLIEDSCHAFT EXTRA (mind. 500 €)
- ☐ SPONSORING-PARTNERSCHAFT (mind. 1000 €)

Mein jährlicher Mitgliedsbeitrag beträgt: €

..... Name / Firma

..... Straße, Hausnummer

..... PLZ, Ort

..... E-Mail

..... Geburtsdatum

..... Datum, Unterschrift

